

# Carolinum

Historisch-literarische Zeitschrift



## Impressum

### **Herausgegeben im Auftrag des Schulvereins "Carolinum e.V."**

Jost Reinhold, Henry Tesch

### **Alle Rechte vorbehalten**

ISSN 008-6827

### **Redaktionskollegium**

Eike Benzin, Jana Minkner, Linda Perthen, Henry Tesch, Andreas Löskow

### **Anfragen unter**

Gymnasium Carolinum

Louisenstraße 30, 17235 Neustrelitz

Telefon 03981 286710

Fax 03981 286730

E-Mail [info@carolinum.de](mailto:info@carolinum.de)

### **Satz, Layout & Gestaltung**

Kathrin Hutton

### **Fotos**

Gymnasium Carolinum

### **Druck**

STEFFEN MEDIA GmbH

[www.steffen-media.de](http://www.steffen-media.de)





# Inhalt



## Vorwort

9 Redaktionskollegium



## Aus dem Schulleben

### **Abitur 2023**

12 Rede des Schulleiters Henry Tesch

22 Rede der Schüler:innen

25 Fotos

38 **Einschulungsfeier 7. Klassen**

39 **Eine ganz besondere Begegnung mit Literatur – eine Kooperation der Buchhandlung von Grit und Peter Schmitt in Mirow mit dem Carolinum in Neustrelitz**  
Henry Tesch

42 **Zukunft "Warum Krieg?"**  
Pauline Fürstenberg

44 **Menschlichkeit im Krieg**  
Paula Maria Walzer

46 **MINT Ehrung**  
Julia Zwerg



## International Summerschool

52 **Programm der 17. International Summerschool**

56 **Fotos**

59 **Rede**  
Helene Kaanen & Tristan Gleitsmann



## Kunst

- 64 **100 Bilder für 100 Caroliner - Die Kunstexkursion der 11. Klassen in die Neue Nationalgalerie Berlin**  
Linda Perthen
- 66 **Foto Projekte**  
Bjarne Kasch  
Mary-Kate Wagner



## Literarisches

- 74 **Benedict Wells "Spinner" oder die Suche nach dem Sinn des Lebens**  
Jane Dietel
- 92 **Rezitatorenwettbewerb**  
Elsa Neumann
- 96 **Gedichte**  
Pauline Fürstenberg



## Aus der Geschichte

- 100 **Verfolgung der Jungen Gemeinde 1952/1953 - was geschah damals in Neustrelitz?**  
Barbara Lange



## Pressespiegel | Blognachrichten

114







*Der Neustrelitzer Marktplatz in weihnachtlicher Beleuchtung.  
Foto: Matti Dannhauer*

## Vorwort



*„Und nun wollen wir glauben an ein langes Jahr, das uns gegeben ist, neu, unberührt, voll nie gewesener Dinge, voll nie getaner Arbeit, voll Aufgabe, Anspruch und Zumutung; und wollen sehen, daß wirs nehmen lernen, ohne allzuviel fallen zu lassen von dem, was es zu vergeben hat, an die, die Notwendiges, Ernstes und Großes von ihm verlangen. . . .  
Guten Neujahrsmorgen . . .“*

*Rainer Maria Rilke (1875 - 1926)*

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

mit diesen Worten von Rainer Maria Rilke möchten wir mit Ihnen das Jahr 2024 begrüßen.

Möge es Ihnen Freude, Zuversicht und vor allem beste Gesundheit bringen. Mögen die Kriege, die Unruhen, die das Jahr 2023 erneut erschüttert haben, endlich ein Ende finden. Mögen die Menschen sich mit Toleranz, Verständnis und gegenseitiger Achtung begegnen, damit „Notwendiges, Ernstes und Großes“ sowie vor allen Dingen Frieden entsteht.

In diesem Sinne grüßen wir Sie herzlichst.

Ihr Redaktionskollegium









## Abitur 2023 - Rede des Schulleiters

Henry Tesch

„Sehr geehrte Absolventinnen und Absolventen des Gymnasium Carolinum, ich stehe heute vor Ihnen, um Ihnen zu gratulieren - zu gratulieren zu einem unglaublich wichtigen Meilenstein in Ihrem Leben: Ihrem Abitur. Sie haben in den letzten Jahren hart gearbeitet und viel gelernt, und nun haben Sie das Ergebnis Ihrer Anstrengungen erreicht.

Ich möchte Ihnen heute einige Gedanken mit auf den Weg geben, die Ihnen helfen sollen, in Ihrer Zukunft erfolgreich zu sein:

„Seien Sie neugierig. Das Lernen hört mit dem Abitur nicht auf - es geht ein Leben lang weiter. Seien Sie immer offen für neue Ideen und Erfahrungen. Entdecken Sie die Welt und alles, was sie zu bieten hat. Bleiben Sie neugierig, und Sie werden immer wieder aufregende und lohnende Dinge entdecken.“

Diese Worte, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, kommen aus der Feder von Künstlicher Intelligenz. Ich habe mich einmal kurz dieses Werkzeuges bedient. Eventuell haben Sie es bemerkt? Eventuell reicht das in ein paar Jahren aus!? Der Hype ist jedenfalls groß von:... ChatGPT bricht der Schule das Rückgrat, ruiniert das Motivationsgefüge bis hin zum Vergleich mit den Risiken von Atomwaffen. Um das alles zu verstehen, muss man die Diskussion ständig erweitern und verstehen, muss möglicherweise ins Detail gehen. Und um auf den Beginn zurückzukommen, es geht u.a. bis hin zur Frage des Urheberrechts, denn so, wie wir es kennen, ist es vorbei. Dabei ist es noch völlig unklar, was an dessen Stelle treten wird. Klar ist aber, dass wir jetzt beginnen.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, liebe Eltern, liebe Familien und Freunde, sehr geehrte Gäste, wir verabschieden heute den Abiturjahrgang 2023 des Gymnasium Carolinum und gratulieren zur bestandenen Reifeprüfung, die den Weg öffnet für Ausbildung, Studium, den beruflichen Werdegang.

Zu diesem Anlass gratuliere ich Ihnen herzlichst, auch im Namen der Lehrerinnen und Lehrer, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unserer Gäste. Sie können stolz sein auf das Erreichte, war es doch nicht immer ein leichter Weg bis hierhin. Sie haben damit den höchsten Schulabschluss unseres Landes erreicht. Das Abitur. Genießen Sie diesen Moment.

Begrüßen möchte ich heute unsere Gäste, die unserer Schule eng verbunden sind. Ebenso darf ich Ihnen die Grüße unseres Ehrenvorsitzenden des Schulvereins, Herrn Jost Reinhold, übermitteln.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ich habe es bereits angesprochen. Es war nicht immer ein leichter Weg. Was meine ich damit?

Die alltäglichen Herausforderungen, die den Schulalltag prägen? Das Lernen für Kontrollen, das Erfüllen von Hausaufgaben? Das Absolvieren von Projekten?



Ihre Schullaufbahn ist in den letzten Jahren aus dem Gleichgewicht gekommen, erlauben Sie mir diese Metaphorik. Herausfordernde Jahre liegen hinter Ihnen. Sie haben Bekanntschaft gemacht mit Homeschooling, mit Wechselunterricht, mit dauerhaftem Lüften, auch bei Minusgraden, mit täglichen Tests, die nicht immer „negativ“ waren, mit Einschränkungen, die eigentlich die Abwechslung im Schulalltag ausmachen, wie Klassenfahrten, Wandertagen, Projekten und auch Praktika. Fast scheint all dies schon in Vergessenheit geraten, war das letzte Schuljahr doch von einer gewissen Regelmäßigkeit geprägt.

Jede und jeder von Ihnen und uns ist sehr unterschiedlich mit dieser Situation umgegangen. Uns ist durchaus bewusst, dass es nicht leicht war, sich morgens zum Aufstehen zu motivieren, wenn der Unterricht ohnehin online stattfand, das Netz dafür nicht stabil war und man sich durchaus dahinter verstecken konnte, dass das Mikrofon leider nicht ging. Kreativität können wir einigen von Ihnen hier auf jeden Fall bescheinigen. Bis hin zur Frage: muss ich die Kamera wirklich einschalten, ich



*Schulleiter Henry Tesch hält die Abiturrede 2023*



bin nicht alleine. Erinnern Sie sich daran? Müssen Sie jetzt darüber schmunzeln? Aber auch uns Lehrerinnen und Lehrern unterlief schon mal ein Missgeschick, nicht alles, um es mal so zu formulieren... „was durchs Bild lief“, war beabsichtigt.

Diese Zeit, diese Erfahrung hat Sie, hat uns alle geprägt. Sie hat uns aus unserer Alltäglichkeit gebracht. Sie hat uns gelehrt. Das Gefühl der Gemeinschaft, den Zusammenhalt, die Solidarität bekamen und bekommen immer noch einen neuen Inhalt. Es war und es ist für uns alle immer noch eine Herausforderung. So schnell können wir all das nicht hinter uns lassen. Es hat Sie und uns mehr geprägt, als wir mitunter einander eingestehen.

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, den Gedanken der Solidarität müssen wir weiter fassen. In Europa ist Krieg. Niemand konnte sich dies vorstellen. Wir alle waren und sind zutiefst betroffen davon. Auch Sie haben in dieser Ausnahmesituation reagiert, Sie haben geholfen, ukrainische Kinder bei uns aufzunehmen, bei ihrem Weg in die Schule zu unterstützen. Sie haben sich an Spendenaktionen beteiligt. Sie haben Ihre Stimme erhoben gegen diesen Krieg. Die meisten Menschen wünschen sich nichts sehnlicher als Frieden. Ganz gleich ob in Europa, Amerika, Afrika oder Asien: Niemand möchte, dass Verwandte oder Freunde in einem Krieg verwundet oder gar getötet werden. Für sie alle ist Frieden, wenn es keinen Krieg gibt.

Doch wenn man sich über Frieden unterhält, wird deutlich, dass sich jeder Mensch etwas anderes darunter vorstellt: Für die einen ist Frieden, wenn sie nicht jeden Tag heftigen Streit zwischen den Eltern, den Geschwistern oder mit den Nachbarn erleben müssen. Andere glauben, dass Hunger und Armut Frieden verhindern. Und muss nicht jeder Mensch zuerst mit sich selbst zufrieden sein, damit es Frieden geben kann?

Wie wichtig ist der Zusammenhalt? Wie wichtig ist die Gemeinschaft? Wie wichtig ist es, nicht wegzuschauen, sich einzumischen, Verantwortung zu übernehmen, mitzugestalten, beieinander zu bleiben. Sind dies Eigenschaften, Werte, die heute noch Bestand haben? Wie ist es mit dem Vertrauen? Dem Vertrauen zu sich selbst, dem Vertrauen gegenüber anderen? Wovon lassen wir uns beeinflussen? Wer oder was gibt uns Orientierung?  
So viele Fragen!

Haben Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, darauf die Antworten?  
Ganz sicher haben Sie diese. Und so vielzählig Sie hier vor mir sitzen, so unterschiedlich sind mitunter auch Ihre Vorstellungen. Und das ist gut so. Es ist immer eine Frage der Motivation, eine Frage der Selbstbestimmung, eine Frage des Anspruchs, wie jede einzelne Antwort ausfällt. Es geht also um Individualität. Und genau diese Individualität ist es auch, die wir uns, die Sie sich unbedingt erhalten müssen.

Bei aller Individualität ist es in der Summe dann aber schon so, dass sich die allermeisten Menschen nach Frieden in Freiheit sehnen, sowohl im Kleinen als auch im Großen. Sie wollen alle glücklich sein. Letztendlich fällt ein solcher Zustand nicht vom Himmel.



„Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, und das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.“, wussten schon die alten Griechen. (Perikles)  
Daran hat sich bis zum heutigen Tage nichts geändert.  
Lassen Sie mich auf den Beginn meiner Rede zurückkommen. Es ist so einfach, einen Begriff, einen Auftrag ins Netz zu geben. Es ist so einfach, sich einen fertigen Text liefern zu lassen, vielleicht sogar beim Schreiben zuzuschauen.  
Aber ist das unser Anspruch? Ist das unsere Individualität? Ist das unsere Persönlichkeit?

Uns macht doch unsere Einzigartigkeit aus. Diese kann wiederum durch kein Programm, kein System ersetzt werden. Auf der anderen Seite werden Sie diese Werkzeuge anwenden. Gleichzeitig müssen Sie verstehen:  
Erstens hat die heutige KI, also die künstliche Intelligenz, kein Bewusstsein.  
Zweitens hat sie keine Gefühle.  
Drittens hat sie keinen Willen.



*Ein Highlight der Abiturfeier ist immer auch der Auftritt des Ensemble Carolinum. Gabriel Hahn und Bjarne Kasch singen "Amazing Grace" im Duett.*



Über alle drei Begriffe ist hinlänglich diskutiert worden, und tatsächlich hängt von ihrem Verständnis viel ab. Wer das Fundament der Künstlichen Intelligenz nicht versteht, wird in diesem Bereich letztendlich vieles glauben, ja müssen, wenn es nur gut argumentiert ist.

Sie dagegen haben gelernt, Dinge zu hinterfragen. Sie sind dafür ausgebildet und qualifiziert, Verantwortung zu übernehmen. Inwieweit Sie bereit sind, jetzt und zukünftig in ihren neuen Lebensabschnitten diese wahrzunehmen, hängt ganz alleine von Ihnen ab.  
Können Sie es!

Liebe Absolventinnen und Absolventen, und wenn Sie nun heute diese altehrwürdige Lehranstalt verlassen, dann bleibt auch von Ihnen etwas zurück. Ihre Lehrerinnen und Lehrer, die Sie in den letzten Jahren begleitet und ausgebildet haben, erinnern sich an Unterrichtsstunden, in denen Sie diskutiert haben, in denen Sie zur Bereicherung beigetragen haben. Sie erinnern sich an Projekte, die sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, entwickelt und gestaltet haben.

Ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, war es endlich wieder möglich, auf Studienfahrten zu gehen, Auftritte mit dem Chor zu absolvieren, an Sportveranstaltungen teilzunehmen. Ein Stückchen Alltag ist zurückgekehrt. Vergessen möchte ich nicht die Summerschool, die Sie im September letzten Jahres miterleben konnten. Sie haben sich mit dem Thema „Mensch und Natur“ auseinandergesetzt. Sie haben Probleme beim Namen genannt, Sie haben nach Lösungen gesucht und interessante Angebote unterbreitet, wie man diese umsetzen kann. Dabei wurde einem Projekt sogar der Medienpreis MV verliehen. Darauf sind auch wir sehr stolz. Sie haben unsere Schule damit würdig vertreten und gezeigt, was bei uns möglich ist.

Und Sie haben noch während der Abiturprüfungen den UNICEF- Spendenlauf organisiert. Der Erlös von 11.170 € spricht dabei für sich. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle, dass Sie entschieden haben, neben Unicef, der Deutschen Knochenmarkspende und der Hansetour Sonnenschein für krebskranke Kinder auch der Organisation Ärzte ohne Grenzen eine Spende zukommen zu lassen. Inspiriert worden sind Sie durch die Vorlesung und das Seminar zu unserer Summerschool. Dies ist wirklich anerkennenswert.

Auch Ihre schulischen Leistungen sind durchaus beachtenswert, der Gesamtdurchschnitt Ihrer Abiturjahrgangs beträgt 2,3. Zwei Absolventinnen und Absolventen haben den einzigartigen Durchschnitt von 1,0 erreicht. Dazu gratulieren wir Ihnen ganz besonders.

Diese Tatsachen sprechen dann doch nicht so ganz für Ihr Motto, das Sie sich gegeben haben. „Caroversal – 12 Jahre im falschen Film“. Ich denke, Sie waren schon im richtigen, Sie haben die Staffeln bis zur 12. Runde absolviert. Nun beginnt ein neues Drehbuch.

Dieses Drehbuch können Sie selbst gestalten und schreiben oder natürlich, dank KI, auch schreiben lassen.



Liebe Absolventinnen und Absolventen,  
viele ist für Sie, ist für uns selbstverständlich. Niemand denkt bewusst und ständig darüber nach, Frieden, Freiheit und Demokratie zu verteidigen. Aber es ist alles nicht selbstverständlich. War es im Übrigen noch nie! Und auch diese Verantwortung liegt nun ebenfalls in Ihren Händen.



Wie selbstverständlich vieles für Sie und für uns ist, wird deutlich, wenn man einen Blick zurückwirft.

Manchmal liegen die Ereignisse gleichermaßen lang und kurz zurück. Im April und im Mai 1953, also vor genau 70 Jahren, wurden Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten vor die Alternative gestellt, entweder die Junge Gemeinde oder die Schule bzw. die Universität zu verlassen. Von „Säuberung“ wurde gesprochen.

Im Jahr 1952/53 führte die SED an Schulen und Universitäten einen heftigen Kampf gegen die evangelische Jugendarbeit, gegen Studentengemeinden und die Junge Gemeinde, die auch heute immer noch unser Jugendleben bereichert. Diese Junge Gemeinde war ein loser Zusammenschluss kirchlich gebundener Menschen. Für die SED, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, war es eine Konkurrenz zur Staatlichen Organisation der Freien Deutschen Jugend, der FDJ. Im April 1953 erklärte man die Junge Gemeinde zu einer illegalen Organisation, man entlarvte sie



*Matteo Böttcher und die diesjährige Abiturientin Alea Intreß singen Azzurro von Adriano Celentano.*



in der Öffentlichkeit als sogenannte „Tarnorganisation für Kriegshetze, Sabotage und Spionage, die von westdeutschen und amerikanischen imperialistischen Kräften dirigiert wird“. So kann man es in überlieferten Protokollen nachlesen. Eine Reihe von Schülerinnen und Schülern entschied sich für die Junge Gemeinde und wurde unverzüglich - 2 Wochen vor Beginn des Abiturs - von der Schule gewiesen. Können Sie sich das vorstellen? Sie haben Wünsche, Sie haben Ziele, Sie sehen einen Weg bereits vor sich und dann wird Ihnen dieser verwehrt, weil Sie einem Glauben folgen, der in diesem Fall nicht systemkonform war. Einige dieser Schülerinnen und Schüler haben dann doch noch das Abitur ablegen können. Am 17. Juni 1953, während Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Straßen für ihre Rechte kämpften, erfuhren die Abiturientinnen und Abiturienten, dass im Zuge des sogenannten „Neuen Kurses“ der Besuch der Schule wieder möglich war. Der Arbeiteraufstand und die damit verbundenen Forderungen nach Demokratie und Mitbestimmung haben dazu beigetragen.

Heute, 70 Jahre nach der Niederschlagung des Aufstandes, ist der 17. Juni 1953 in Ost und West verblasst. Junge Menschen in ganz Deutschland wissen wenig über die deutsche Teilung und vermutlich noch weniger über den gescheiterten Versuch, diese Teilung von innen heraus zu überwinden. Dabei war der Volksaufstand am 17. Juni nicht weniger als ein Vorlauf für den Herbst 1989, für die friedliche Revolution.

Ich weiß nicht, ob Sie das große Bild von 2 mal 2,5 Metern im Aufgang zum Raum 403 vor Augen haben. Sie erinnern sich, im Mittelpunkt ein großer Ruderer, der wiederum ein Labyrinth zerteilt mit einem Boot.

Am unteren Rand Gesichter. Viele Zeichen und Anspielungen sind in diesem Bild, so dass man es jetzt nicht in der Kürze der Zeit umfassend beschreiben kann. So z.B. über dem Kopf des Ruderers Zahnräder. Wenn man genau hinschaut, erkennt man in der Mitte der Zahnräder Augen.

Dieses Bild ist 1987 durch einige Schülerinnen und Schüler des damaligen Abiturjahrganges gemalt worden.

Ich konnte mich viele Jahre später mit einigen von ihnen dazu unterhalten, hatte ich doch als junger Lehrer dieses Bild vor der Vernichtung bewahrt.

Daher weiß ich um die ein oder andere offensichtliche oder versteckte Anspielung in diesem Bild. So sollen die Augen im Zahnrad schon die Bespitzelung und Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit darstellen. Interessant ist aber auf der rechten Seite des Bildes eine Zeitung mit einem Spruch.

Die Zeitung trägt den Namen „Der Morgen“! Die Buchstabenfolge geht aber nur bis „Mor“.

Der Text bzw. Spruch auf der Zeitung lautet: „Fröhlich und blau, nur nicht zu grau, daß es nicht stört, niemand empört.“

Heute kann man leicht sagen, dass zwei Jahre später die Friedliche Revolution, die Wende, stattfand. Zu diesem Zeitpunkt war es mehr als riskant, ein solches Bild und vor allem einen solchen Spruch zu veröffentlichen.



Liebe Eltern, liebe Großeltern, liebe Familien und Freunde, der heutige Tag ist auch für Sie ein besonderer. Sie haben Ihre Tochter, Ihren Sohn, Ihre Enkelin, Ihren Enkel immer unterstützt, haben mitgefiebert und auch die Daumen gedrückt.



Es gab schöne Tage und es gab Tage, die waren für Sie voller Herausforderungen. Mal lief alles glatt, dann ging es wieder schleppend voran. Manchmal kam es Ihnen vor wie ein lockerer Dauerlauf. Dann, um es bildhaft zu sagen, schien die Sonne. Ein anderes Mal glich alles einem Hindernislauf, der nicht zu enden schien. Dann kam es Ihnen, um es wieder bildlich zu beschreiben, vor, als ob ein kalter nasser Regen fiel. Frust und Freude waren nicht selten nah beieinander. Wissen Sie noch, wie oft Sie Youtube-Videos angeschaut haben, um zu helfen. Und nun ist die Ziellinie erreicht. Staunend steht man davor und wundert sich, dass dieser Tag so schnell gekommen ist.

Nun beginnt ein neuer Abschnitt. Nun heißt es, loszulassen. Nun ist es so manches Mal ein Balanceakt zwischen Einmischen, Rat geben oder einfach machen lassen und eigene Erfahrungen sammeln. Haben Sie Vertrauen, bleiben Sie beieinander, unterstützen Sie sich weiter.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, was zeichnet uns aus? Was zeichnet Sie ganz persönlich aus? Jeder von uns ist einzigartig. Jeder von uns ist besonders. Wir alle haben Wünsche. Wir haben Ziele. Wir haben Träume. Sie sind so individuell,



*Reinhard Gust dirigierte den Auftritt des Ensemble Carolinum.*



wie jeder von uns. Unsere persönlichsten Gedanken, unser Charakter ist durch nichts zu ersetzen. Durch keine Maschine, durch kein Programm, durch keine künstliche Intelligenz. Und das ist gut so. So schön es ist, Unterstützung durch Technik, ja auch Erleichterung zu bekommen, sie kann unsere Persönlichkeit nicht ersetzen. Wir müssen uns unsere Gefühle, unsere persönlichen

Gedanken erhalten. Wir müssen Werte und Normen weitergeben, die Ihnen bereits mitgegeben wurden. Wir müssen unsere Gemeinschaft erhalten. Zusammengehörigkeit, Solidarität, Achtung und Respekt müssen dabei Orientierung und Verpflichtung sein.

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

auch der Mut zu denken und zu schreiben, was man will, ist Frieden.

Die Sängerin und Songschreiberin Bettina Wegner wurde 1983 vor die Wahl gestellt, ins Gefängnis zu gehen oder ausgebürgert zu werden. Daraufhin verließ sie die DDR in Richtung West-Berlin. Dieser Verlust der Heimat und der kommunistischen Ideale wurde zu den wichtigsten Themen ihrer Lieder in den folgenden Jahren.

Bereits 1976 hat sie ihr bekanntestes Lied „Kinder“ geschrieben, welches, gesungen von Joan Baez, auch internationale Verbreitung fand.

Sie erinnern sich: Auch der Mut, zu denken und zu schreiben, was man will, ist Frieden.

Kinder

Sind so kleine Hände

Winz'ge Finger dran

Darf man nie drauf schlagen

Die zerbrechen dann

Sind so kleine Füße

Mit so kleinen Zehen

Darf man nie drauf treten

Könn' sie sonst nicht geh'n

Sind so kleine Ohren

Scharf und ihr erlaubt

Darf man nie zerbrüllen

Werden davon taub

Sind so schöne Münder

Sprechen alles aus

Darf man nie verbieten

Kommt sonst nichts mehr raus

Sind so klare Augen

Die noch alles seh'n

Darf man nie verbinden

Könn' sie nichts versteh'n  
Sind so kleine Seelen  
Offen und ganz frei  
Darf man niemals quälen  
Geh'n kaputt dabei



Ist so 'n kleines Rückgrat  
Sieht man fast noch nicht  
Darf man niemals beugen  
Weil es sonst zerbricht  
Grade, klare Menschen  
Wär'n ein schönes Ziel  
Leute ohne Rückgrat  
Hab'n wir schon zu viel.

Im Namen der Lehrerinnen und Lehrer, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gymnasium Carolinum, um Namen unserer Gäste und Partner wünsche ich Ihnen für Ihren neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute, Kraft und Erfolg sowie Kreativität.

Mischen Sie sich ein. Seien Sie mutig. Zeigen Sie Rückgrat. Nutzen Sie den technologischen Fortschritt, ohne sich selbst dabei aufzugeben. Nutzen Sie Ihre eigenen Fähigkeiten, Ihre Persönlichkeit. Und bleiben Sie vor allem gesund.

„Am Ziel deiner Wünsche wirst du jedenfalls eines vermissen: dein Wandern zum Ziel.“, heißt es schon bei Marie von Ebner-Eschenbach.

Und genau jetzt ist die Zeit, die Route für die nächste Wanderung festzulegen, rufen wir Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, gemeinsam zu.

Denken Sie daran: Auf den Menschen kommt es an.



## Abiturrede der Schüler:innen

Lilly Stahlknecht & Jelte Wenske

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,  
Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,  
Sehr geehrte Schulleitung,  
Sehr geehrter Herr Tesch,  
Sehr geehrte Eltern, Großeltern, Freundinnen und Freunde,

Vielen Dank dass Sie heute hier sind!

Es ist ein besonderer Tag für uns. Ein Tag, der Vergangenes abschließt, aber auch ein Tag, der den Anfang von etwas Neuem markiert. Manche von uns ziehen aus, andere bleiben hier. Manche von uns beginnen ein Studium, andere eine Ausbildung. Manche sind froh, dass ihre Schulzeit ein Ende nimmt und freuen sich auf neue Herausforderungen, andere machen sich Sorgen und brechen nur ungern ins Unbekannte auf. Jeden von uns unterscheidet so viel und doch ist der Aufbruch unsere Gemeinsamkeit.

So haben wir doch gerade noch unsere Sachen gepackt, um voller Vorfreude und Erwartungen nach Babbe zu fahren. Und jetzt? Jetzt packen wir unser bisher bekanntes Leben in Taschen, setzen einen Rucksack voller Erfahrungen auf und starten in einen vollkommen neuen Lebensabschnitt, um alles Bekannte hinter uns zu lassen, Träume zu verwirklichen und zu lernen, aus unserer Komfortzone zu treten. Aber wie haben wir es überhaupt bis an diesen Punkt gebracht? An diesen Punkt, an dem wir alle endlich sagen können, wir haben es geschafft. Wir haben unser Abitur in der Tasche und somit stehen uns alle Türen Richtung Zukunft offen.

Einerseits verdanken wir dies wohl Selbstdisziplin, Durchhaltevermögen und der Aussicht auf Freiheit und Selbstverwirklichung nach dem Abschluss. Auf der anderen Seite wären wir nicht an diesem Punkt, ohne unsere Lehrerinnen und Lehrer, unsere Familie und unsere Freundinnen und Freunde.

Unsere Lehrerinnen und Lehrer, die ihr Bestes gegeben haben, uns zu motivieren, in jeglicher Hinsicht zu unterstützen und stets das Beste aus uns rauszuholen. Unsere Familie, die uns den Rücken zum Lernen freigehalten hat, Frustränen getrocknet hat und mit uns gemeinsam abends an den Mathehausaufgaben verzweifelt ist. Und zu guter Letzt unsere Freundinnen und Freunde, ohne die wir ohne jegliche Zweifel diese zwölf Jahre und insbesondere die letzten zwei nicht geschafft hätten. Sie waren so oft der Grund, sich überhaupt aus dem Bett zu quälen, um sich auf den Weg zur Schule zu machen, wegen ihnen hat man auch die langweiligsten Stunden

überstanden, da es immer was zum Lachen gab - besonders in Momenten, in denen es eher unerwünscht war. Sie waren es, mit denen man Seite an Seite auch die schlimmsten Klausurenphasen überstanden hat, um dann endlich eine Woche stressfrei im Ski- oder Chorlager zu genießen.



Wir denken, jetzt ist der Zeitpunkt, um einfach mal ein riesengroßes Dankeschön an all diese Leute auszusprechen: Danke, dass ihr uns begleitet und immer an uns geglaubt habt, ohne euch hätten wir es nicht bis hierhin geschafft!

Aber wir denken, an einem Tag wie heute ist vor allem eines wichtig: heute wollen wir nicht weiter in Erinnerungen schwelgen oder in der Vergangenheit verweilen. Dafür gab es in den letzten Wochen schon genug Zeit. Uns soll es heute darum gehen, das Erreichte zu würdigen, uns aber gleichzeitig bewusst zu machen, dass unsere Zukunft ungeschrieben steht und wir ihr mit Mut, Leidenschaft und Entschlossenheit entgegentreten müssen. Denn wir sind die Architekten unserer Zukunft und die Entwickler von Träumen und Visionen.



*Jelte Wenske und Lilly Stahlknecht*



Diese Träume und Ambitionen, unsere Träume und Ambitionen, können sich nun entfalten. Wir alle haben die Chance, unsere individuellen Talente und Fähigkeiten, die wir gemeinsam in unserer Schulzeit entwickelt haben, in die Welt hinaus zu tragen.

Wir haben 12 Jahre auf genau diesen Moment gewartet, also lassen wir uns nicht von Zweifeln oder Ängsten bremsen, sondern nutzen unsere Bildung und die Erfahrungen, die wir gesammelt haben, um die Welt zu bereichern und einen positiven Einfluss zu hinterlassen.

Ein Satz, der uns in diesem Zusammenhang immer wieder in den Sinn gekommen ist, stammt von Zig Ziglar. Er hat gesagt: „Erfolg geschieht, wenn Möglichkeiten auf Vorbereitung treffen.“

Mit dem Abitur haben wir uns nun mittlerweile 12 Jahre auf diesen Moment vorbereitet. Es ist die Zeit für uns gekommen, alle Möglichkeiten, die uns geboten werden, anzunehmen, auszuprobieren und Erfahrung zu sammeln. So steht unserem Erfolg nichts mehr im Wege.

Damit ist nicht nur unsere Definition von Erfolg individuell, sondern auch unser Weg dahin. Wir alle haben Herausforderungen zu meistern, Träume zu verfolgen und Ziele zu erreichen.

Wir haben in unserer gesamten Schulzeit so viel mehr gelernt, als Funktionen zu berechnen, Gedichte zu analysieren und unregelmäßige Verben zu konjugieren. Wir haben gelernt durchzuhalten, wenn's mal richtig schwer wurde, unser Selbstbewusstsein nie zu verlieren und auf unsere eigenen Stärken zu vertrauen. Denn das ist es doch, worauf es am Ende ankommt, Werte und Erfahrungen aus dieser Zeit mitzunehmen, das Gelernte weiterzugeben, mit unserem Handeln Menschen zu inspirieren und ihnen ein Vorbild zu sein.

Wie ihr seht, ist unser aller Rucksack bis zum Rand voll mit Wissen und Erfahrung aus zwölf Jahren Schule und sechs Jahren Gymnasium Carolinum. Und auf diesen Rucksack ist immer verlass. Er kommt nie abhanden. Auch in Zeiten von Angst und Zweifeln können wir uns alle darauf verlassen, unseren Rucksack im Gepäck zu haben.

Und wenn wir auf unserem Weg eins aus unserer Zeit am Gymnasium Carolinum mitgenommen haben, dann: Lasst uns unsere Leidenschaften mit anderen teilen, Menschen inspirieren und die Welt mit unserem einzigartigen Beitrag bereichern.

In diesem Sinne seid begrüßt und bleibt gesund! Vielen Dank und herzlichen Glückwunsch, Abiturjahrgang 2023!



## Abiturjahrgang 2023 | Leistungskurs Biologie 1 | Tutorin Johanna Gierk



*v.l.n.re.: Tutorin Johanna Gierk, hintere Reihe: Niclas Elstner, Kai Louis Roloff, Mateo Bretschneider, Maximilian Siebart, Carl Krüger, Maximilian Gartz, Matti Dannhauer. 1. Reihe: Mika Bülow, Antonia Hirmschall, Rebecca Tiede, Hannah Kaczmarek, Eloira-Dana Lentz, Lucy-Emilia Schäffer, Celina Marold, Lotte Polzin*



*Cora Oppermann, Alexandra Powils, Lena-Jane Rehmer, Brian Seemer, Arne Beisler, Amara Daether, Jelte Wenske, Florian Leinweber, Janek Hammermeister, Lorelei Melzer, Veit Kreft, Luisa Riesebeck, Florian Buhrtz, Tutorin Ute Lilienthal.*



## Abiturjahrgang 2023 | Leistungskurs Deutsch | Tutorin Eike Benzin



*Tutorin Eike Benzin, Haily Leifhs, Marlene Stein, Tina Dworatzek, Leonie Buchholz, Penelope Wacker, Jasmin Schreiber, Maila Richert, Titus Kempfer. 2. Reihe v. li. Pascal Sonnenschein, Alexa Krebs, Johanna Stier, Jette Oppermann, Alea Intrelß, Kay Wrosch. 3. Reihe v. li. Finn Langberg, Paul Reysner, Justus Kokert, Lotta Berendes-Pätz.*



Ganz hinten: Ole Friedrich Roloff. Hintere Reihe v. li.: Emelie Schindler, Henriette Aurelia Hunger, Marie König, Jenni Havlas, Kimberley Edel, Isabell Margarethe Klein, Emely Wendel, Lilly Friederike Stahlknecht, Tutorin Heike Voet. Vordere Reihe v. li.: Aurelia-Maria Murar, Charlotte Luise Stühr, Hermine Hesse, Mariam Arakelyan, Jenna Isabel Wasmund, Lara-Sophie Wendt



## Abiturjahrgang 2023 | Leistungskurs Geschichte | Tutorin Elke Kollhoff



Vordere Reihe v. li.: Fiete Colin Seegler, Marc-Anthony Müller, Mathilda Friedel, Freia von der Wense, Kaya Marlow, Vanessa Collin, Tutorin Elke Kollhoff. Hinter Reihe v. li.: Niko Stenzel, Hannes Bartelt, Janik Schmidt, Friedrich Kießling, Matteo Kolbatz, Wilhelm Vieth, Josie Fischer, Friedrich Zabel, Moritz Binkowski, Niklas Pfeiffer



Von links: Helkena Wittwer, Lena Joline Parlow, Hannah Püttmer, Henrike Rost, Mattes Lechelt, Noelle Roahl, Virginia Krüger, Leon Herlitz und Tutorin Ramona Schröder



## Abiturjahrgang 2023 | Leistungskurs Mathematik | Tutor Marko Bauer



Vordere Reihe v. li.: Louis Kundt, Michael Zieschang, Tom Mewes, Friedrich Harzdorf, Anni Rehmer, Hanna Kricke, Emil Kastrau, Milena Sohrweide, Nathan Koppelman, Annalena Pohl, Clara Micuta, Tutor Marko Bauer. Hintere Reihe v. li.: Karl Söcknik, Robert Lissi, Leo Bahrmann, Skadi Nedler, Hubert Heller, Elias Böttcher, Darius Weidemann, Joachim Ziebold



Hinterer Reihe v. li.: Nico Weihofen, Max Prange, Jonas Krajewski, Elias Neubauer, Stefan Beck, Markus Leyk, Tutor Jürgen Heder, Vordere Reihe v. li.: Ole Daniels, Paul Offers, Nina Inken Manke, Mattis Giermann, Jörn Gröhn





*Die Anerkennung für besonderes Engagement in Höhe von 200 € erhielt Jelte Wenske. li.: Schulleiter Henry Tesch, re.: Mitglied im Vorstand des Schulvereins Holger Maass*



*Die Auszeichnung für den Notendurchschnitt von 1,0 in Höhe von 250 € erhielten Lotta Berendes-Pätz und Robert Lissi.*



Ein einmaliges Stipendium in Höhe von 1.000 € erhielten (v.li.n.re.) Robert Lissi und Jonas Krajewski. Ganz links: Mitglied im Vorstand des Schulvereins Holger Maass, ganz rechts: Schulleiter Henry Tesch



Lotta Berendes-Pätz erhielt eine Auszeichnung für das beste Abitur in deutscher Sprache. Rechts Deutschlehrerin Eike Benzin.





*Mathilda Friedel erhielt eine Auszeichnung für hervorragende Leistungen im Fach Latein.  
ganz links: Schulleiter Henry Tesch, rechts Eike Benzin*



*Robert Lissi, Cora Oppermann, Vanessa Collin, Luisa Riesebeck mit Julia Zwerg und Schulleiter  
Henry Tesch*



MINT Koordinatorin Julia Zwerg (ganz li.) und Schulleiter Henry Tesch (ganz re.) überreichten den DPG-Abiturpreis der Deutschen physikalischen Gesellschaft an Robert Lissi, Moritz Binkowski, Matti Dannhauer, Emil Kastrau, Jonas Krajewski, Markus Leyk, Michael Zieschang, Maximilian Siebart



MINT Koordinatorin Julia Zwerg (ganz li.) und Schulleiter Henry Tesch (ganz re.) überreichten das MINT Zertifikat an Emil Kastrau, Jonas Krajewski, Robert Lissi, Cora Oppermann, Matti Dannhauer, Jette Oppermann und Luisa Riesebeck



*Kai Uwe Roloff erhält eine Auszeichnung für besondere Leistungen im Fach Geschichte. Die Auszeichnung wurde vom Historisch-Technischen Museum Peenemünde gestiftet und von Michael Gericke vom (rechts) überreicht.*





## Einschulungsfeier der neuen 7. Klassen



*Im Schuljahr 2023/24 wurden sechs neue 7. Klassen am Gymnasium Carolinum feierlich eingeschult. Stellvertretend nahm für jede Klasse eine Schülerin oder ein Schüler ein Willkommensgeschenk vom Schulverein Carolinum e.V. entgegen. Von links nach rechts: Lehrerin Jane Dietel, stellvertretender Schulleiter Jasin Cabrera, Emma Marie Stübener, Matti Path, Stine Lotzkat, Arvid Kempfer, Lieke Schmidt, Schulleiter Henry Tesch.*

## Eine ganz besondere Begegnung mit Literatur – eine Kooperation der Buchhandlung von Grit und Peter Schmitt in Mirow mit dem Carolinum in Neustrelitz

Henry Tesch



Zum wiederholten Male arbeiteten Grit und Peter Schmitt mit dem Carolinum zusammen. Nachdem bereits vor 2 Jahren Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten, in Mirow mit Autoren und Verlegern ins Gespräch zu kommen, wie man Schriftsteller wird, wie man einen Verlag findet und was es bedeutet, ein Buch herauszugeben, war im letzten Jahr der inzwischen verstorbene Autor und Regisseur Wolfgang Kohlhaase im Neustrelitz zu Gast und stand dem Auditorium der angehenden Abiturstufe Rede und Antwort.

In diesem Jahr ging es nun um die Verfilmung des Romans „Schweigend steht der Wald“ von Wolfram Fleischhauer. Diese konnten die Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe in der Aula des Carolinums erleben. Und wieder war der Autor Wolfram Fleischhauer mit dabei, was diese Begegnung mit Literatur zu einer besonderen Art machte.

95 Minuten verfolgten die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten das Geschehen um die Hauptdarstellerin Anja Grimm, die sich für ein Forstpraktikum in eine Gegend begibt, die sie aus ihrer Kindheit kennt. Die Verknüpfung von drei verschiedenen Zeitebenen, 1945-1979-1999, wird während des Films zu einer Herausforderung. Hinzu kommt, dass auch die teilweise Nutzung des Dialekts wesentliche Passagen des Films schwer verständlich machen. Was zunächst wie ein Kriminalroman erscheint, wird im Laufe des Films zu einer Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus, wird zu einer Frage des Umgangs mit Schuld, Verantwortung und Verschweigen, und das auf allen drei Zeitebenen. Das Ende des Films schockiert.

Im Anschluss nutzten die 11. Klässler die Möglichkeit, dem Autoren Fragen zu stellen, der diese auch sehr offen und ehrlich beantwortete. So sprach er darüber, dass das Ende des Films nicht seinem Roman entspricht, er klärte ebenso darüber auf, wie ein Film entsteht, welchen Zwängen und Kompromissen man sich fügen muss. Auch die Nutzung des Dialektes sah er aus der Sicht der Rezipienten kritisch. Die Meinung der Schülerinnen und Schüler deckte sich in vielen Punkten: eine gute schauspielerische Leistung, Auch die Stimmung wurde gut umgesetzt durch die Kameraführungen und die Filmmusik. Ein großer Kritikpunkt war die Unverständlichkeit wichtiger Szenen durch den Dialekt.

Eine ganze Reihe der Zuschauenden wurde jedoch zum Lesen des Romans angeregt, gerade auch durch die Ausführungen des Autors.



Damit wurde ein wichtiger Grundsatz des Literaturunterrichts erreicht - die Inspiration zum Lesen. Und in diesem Fall sogar eines Gegenwartsromans, was sich die Schülerinnen und Schüler immer wieder wünschen.

Die beiden Moderatoren, Lotte Horvay und Luis Süldt, bedankten sich im Namen des Jahrgangs bei den Initiatoren, Schulleiter Herrn Tesch und Herrn Schmitt aus Mirow, sowie im Besonderen beim Autoren Wolfram Fleischhauer, der signalisierte, gern wiederzukommen. Wolfram Fleischhauer selbst war angetan vom Gymnasium, der Ausstattung und vielen Möglichkeiten, die den Schülerinnen und Schülern geboten werden, von den Fragen, die ruhig und mit Bedacht nach dem Film gestellt wurden und einer Atmosphäre, die dazu führte, dass er sich in der Schule richtig wohl fühlte. Hier wurde die Grundlage gelegt für ein Projekt, das auf Dauer angelegt ist.

Auch in Mirow wurde der Film „Schweigend steht der Wald“ in der Aula des Unteren Schlosses gezeigt. Eine gewisse Betroffenheit lag nach der Vorführung in der Luft, wie ebenso viele Fragen zu den Handlungssträngen. Auch hier gab der Autor Wolfram Fleischhauer den Anwesenden die gewünschten Antworten, erzählte, wie er zum Schriftsteller wurde – mit allen Höhen und Tiefen – und wie seine sehr unterschiedlichen Romane entstanden. Und natürlich kam es zu einer angeregten Diskussion über die Handlung des Films und die Passagen, die im Buch für



*Luis Süldt, Lotte Horvay, Buchhändler Peter Schmitt, Autor Wolfram Fleischhauer, Schulleiter Henry Tesch*

Verständnis sorgten, im Film aber Fragezeichen hinterließen bzw. keine Berücksichtigung fanden. Es war – beide Veranstaltungen betrachtet – Geschichtsunterricht, auch was seine Romane betrifft, nachdenklich und nachwirkend, aber auch interessant und unterhaltsam von einem sehr sympathischen Menschen dargestellt, den wir nächstes Jahr wieder begrüßen dürfen.



Die Zusammenarbeit zwischen den Schmitts und dem Carolinum hat sich damit zu eben jener besonderen Begegnung mit Literatur entwickelt, die bei jedem von uns einen bleibenden Eindruck hinterlässt. Das große Engagement der beiden, immer wieder Persönlichkeiten der schreibenden und der filmischen Kunst gewinnen zu können, ist bewundernswert. Eine Kooperationsvereinbarung, die diese Verbindung zwischen Buchhandlung und Schule manifestieren soll, ist angedacht.



*Wolfram Fleischhauer liest im Mirower Schloß.*





## Zukunft "Warum Krieg?" Pauline Fürstenberg

Zukunft "Warum Krieg?" ist der Titel, unter dem ein Briefwechsel zwischen Albert Einstein und Sigmund Freud veröffentlicht wurde. Diese Frage stellen sich Menschen in verschiedensten Positionen seit Jahrtausenden.

Warum Krieg? Warum Willkür? Warum Grausamkeit, Leid und Tod?

Ist es die Gier?

Der Fanatismus?

Die Feigheit aller Außenstehenden, etwas gegen Ungerechtigkeit zu unternehmen oder doch das Wesen der Menschen selbst?

Warum Krieg, wenn wir doch längst wissen, wie schrecklich er ist?

Warum wählen Menschen den Weg der Gewalt, wenn sie wissen, dass er sie im Kreis führt? Kennen sie keinen anderen, obwohl täglich Konflikte auf friedliche Weise gelöst werden, kennen sie keine anderen Abzweigungen auf dem Pfad der Durchsetzung?

Werden die Menschen es nie lernen, dauerhaft friedlich zu leben und Probleme auszudiskutieren, werden sie nie bereit sein, sich selbst neue Straßen zu bauen?

All diese Fragen laufen in Dauerschleife durch die Köpfe der Menschen, aber ist nicht die eigentliche Frage, ob diese Fragen die richtigen sind?

Es ist nutzlos, nach einer absoluten Antwort zu fragen, solange sie nicht einmal als Silberstreif am Horizont zu erkennen ist. Ohne Stadtplan werden wir womöglich ewig umherirren, ohne je den einen Pfad zu finden, der uns alle ans Ziel führt.

Es hilft nicht, nach der Schuld zu fragen, zu fragen, wer zuerst den Weg der Gewalt gewählt hat, wenn wir doch ganz genau wissen, dass jede Seite in der Überzeugung handelt, das Richtige zu tun, dass niemand wirklich weiß, wo das Ziel liegt, jeder seiner eigenen Intuition folgt, ohne wirklich etwas zu wissen.

Ich denke, Menschlichkeit hat wenig mit Gerechtigkeit zu tun oder damit, den einen richtigen Weg zu finden, denn letztendlich suchen alle Menschen auf den Irrwegen des Lebens ihr Glück, aber keine zwei von uns können es am selben Ort finden. Der



eine Weg existiert schlichtweg nicht und ihn zu suchen, ist reine Verschwendung kostbarer Lebenszeit.



Anstatt den öffentlichen Diskurs zu verschieben, indem wir Phantomen und Abstrakta nachjagen, warum fangen wir nicht an, in Menschlichkeit das unablässige Versuchen zu sehen, aus der Gegenwart das Beste zu machen.

Das Leben, so sagte einst John Lennon, sei das, was passiere, während wir etwas anderes planen. Und allein schon darum sollten wir nicht versuchen, uns im Konjunktiv zu verstecken, wenn dieser Zug längst verschrottet ist.

Wir predigen Wasser und trinken Wein, wenn wir behaupten, es hätte für jeden Fehler eine bessere Alternative gegeben, weil kein Mensch mehr tun kann, als im Moment zu handeln. Jeder tut, was er kann und für richtig hält und dennoch gibt es Gewalt.

Deswegen sollten wir versuchen, in jedem Moment die Fehler und das Leid, die schon da sind, zu beseitigen, damit sie keinen Schaden mehr an der Zukunft anrichten können.

In den Medien und auf Demonstrationen wird unablässig diskutiert, wer denn im Recht sei und wer grausamer sei, wer mehr Schaden verursache oder weniger Moral folge.

Dabei gibt es kein Richtig und Falsch. Kein Israel oder Palestina. Es gibt nur Menschen, die leiden und solche, die verzweifelt genug sind, noch mehr Leid zu verursachen.

Wir sollten nicht fragen, wer das Recht auf Gewalt hat. Das ist das größte Falsch, was es bei dieser ganzen Sache geben kann. Die einzige Frage, die wir stellen sollten, ist die, wie dieser Krieg, diese Grausamkeit, dieses Leid, diese Verzweiflung, diese Tode beendet werden können. Die Frage ist, wie wir einen Ausweg aus dem Kreis der Gewalt bauen können.



## Menschlichkeit im Krieg

Paula Maria Walzer

Sie huscht geduckt durch die dunklen Nebenstraßen. Im Kopf geht sie den Angriffsplan ihrer Heimatstadt durch. Wo werden heute Bomben hochgehen? Wie viele Terroristen sollen heute ihr Leben verlieren? Zu welcher Tageszeit wird der Militärkonvoi auf dem Sankt Lilia Square ankommen? Wann werden die Waffenlieferungen eintreffen?

Sie versteckt sich hinter alten versifften Mülltonnen, als sie die charakteristischen kehligen Laute der Transtaniten wenige Meter entfernt vernimmt.

Sie grübelt immer mal wieder, warum es bis jetzt zu keiner Einigung zwischen den beiden Parteien gekommen ist. Dann hört sie jedoch wieder diese brutal klingende Sprache, welche das genaue Gegenteil zu der ihr so vertrauten, von melodischen Vokalen dominierten Ausdrucksweise verkörperte.

Sodass sie sich doch nicht mehr über die fehlenden Verhandlungsgespräche zwischen den Anführern der Transtania und des Lufaniareiches wundert. Wenn schließlich schon ihre Sprachen so unfassbar im Widerspruch zueinander standen, können die Ansichten ja dann auch nicht gleich sein, oder?

Nachdem die synchronen Stampfgeräusche der schweren Soldatenstiefel verklungen sind, eilt sie geduckt über die Straße und betritt ein altes, schon leicht vermodertes Gebäude. Sie steigt die Stiege, befindlich im hinteren Teil der Baracke, hinab. Unten angekommen erklingt bereits durch die papierdünnen Wände hindurch leichtes Gemurmel, untermauert mit untypisch leisem Kindergekichere. Sie betritt den Raum.

Die unterschiedlichsten Menschengesichter beobachten, wie sie zu einer, an der Wand zusammengesackten, transtanischen Alten hinübereilt und dort ihre kleine, etwas zerfledderte Ledertasche öffnet, die sie bis dato mit eiserner Hand fest an ihren Körper gedrückt gehalten hat. Ihr Inhalt ist überschaubar. Auffällig sind nur die jeweils etwa einen Daumen langen, durchsichtigen Flaschen, in denen eine trübe neongrüne Flüssigkeit schwappt. Mit ruhigen Bewegungen entkorkt sie die erste. Sie reicht das Gefäß der Alten weiter und hilft ihr zu schlucken. Es scheint der Transtanitin sofort besser zu gehen, sodass sie sich mit Hilfe aufrichten kann und ihr, der eigentlich verfeindeten Lufaniädin, hilft. Gemeinsam verteilen sie den Heilsaft an alle im Unterschlupf zusammengekommenen Transtaniten und Lufaniäden. Sie ist der Meinung, dass sie und die gesamte zivile Bevölkerung, die dazu in der Lage ist, trotz dessen, dass ihre Anführer einander abgrundtief hassen und

bekämpfen, dazu verpflichtet sind, sich umeinander zu kümmern. Schließlich leben sie in einem Land, Haustür an Haustür, kennen sich ihr Leben lang. Und nur, weil andere Menschen, mit denen sie nichts zu tun haben, einander verabscheuen, sollen nun auch sie, Familie, Freunde, Bekannte, einander gegenüber nichts mehr als Hass empfinden? Nicht mit ihr!



Jeden Tag stellt sie Medizin her, um die Geflüchteten, die überall in der Stadt ihre Verstecke errichtet haben, zu unterstützen. Ebenfalls versucht sie Nahrung aufzutreiben und die gerade Angekommenen zu den Unterschlüpfen zu leiten. Sie findet, dass dies einfach ihre moralische Pflicht gegenüber den Bürgern ist, denen es nicht gut geht. Immerhin ist sie dazu in der Lage, diesen zu helfen. Es kostet sie nichts!

Unterdessen setzt ihr Bruder alles daran, seine Soldatenbrigade umzustimmen, sodass sie sich weigern, die brutalen und menschenfeindlichen Befehle auszuführen, die sie von ihrem General erteilt bekommen. Ihr transtanischer Kinderheitsfreund bemüht sich um genau das gleiche Ziel in seiner militärischen Einheit.

Alleine können sie nichts erreichen, dass wissen alle drei. Doch gemeinsam mit der Unterstützung in den verschiedensten Bereichen scheint es möglich, Wunder zu vollbringen. Sie helfen, sie verarzten, sie ernähren, sie lassen Menschen am Leben. Sie sind menschlich...



# 1. MINT-Ehrung am Gymnasium Carolinum

Julia Zwerg

Endlich war es soweit, am 16.06.2023 wurden unsere MINT-Talente zum 1. Mal für Ihre Leistungen im MINT-Bereich während dieses Schuljahres 2022/23 gebührend gewürdigt. MINT steht für Mathematik - Informatik - Naturwissenschaft - Technik und fasst damit alle Bereiche zusammen, in denen sich Schüler\*innen im naturwissenschaftlichen Bereich in Wettbewerben, AGs, Workshops, Camps und Studienarbeiten in ihrer Zeit am Carolinum engagieren können.

Die Schulleitung ermunterte in einem feierlichen Rahmen anschließend an die Pianomusik "Fly me to the moon" passenderweise die Schüler\*innen zu weiteren "Höhenflügen" und die MINT-Koordinatorin Frau Zwerg führte durch alle Formate, angefangen vom Känguru in Mathematik, über die Internationale Science Olympiade für Physik, Biologie und Chemie, die vergangene Saison der FIRST LEGO League, den Bolyai-Wettbewerb und die schulinterne Chemie-Olympiade, über die Mathematik-Olympiade und das European Space Camp sowie den Projektfachunterricht "Wir fliegen zum Mars", bis hin zu sehr gut gelungenen Präsentationsleistungen und Arbeiten im Rahmen der 16. International SummerSchool. Alle Schüler\*innen erhielten eine Ehrungsurkunde und im Anschluss Informationen zum Erwerb der MINT-EC-Zertifikats, denn das Carolinum wurde frisch für eine neue Periode als MINT-EC-Schule und Vergabestelle des Zertifikats rezertifiziert. Ein gemeinsamer Ausklang bei Obst und Schnittchen bildete einen schönen Abschluss für unsere knapp 40 MINT-engagierten Schüler\*innen, bevor es ins Wochenende ging. Macht weiter so – wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!



*MINT Koordinatorin Julia Zwerg moderiert die Ehrung von insgesamt 48 Schülerinnen und Schülern für ihre Leistungen in einem MINT Fach.*



*Fabian Hoeckberg, Charlotte Groh, Lucie Luther, Cedric Marz, Sontje Steinfurth und Pierre Ole Klemp erhielten ein MINT Zertifikat für ihre Leistungen im Projekt "Wir fliegen zum Mars".*



*Cora Oppermann und Luisa Riesebeck erhielten ein MINT Zertifikat für ihre Teilnahme an der Internationalen Biologie Olympiade.*



*Robert Lissi und Milena Sohrweide erhielten ein MINT Zertifikat für ihre Teilnahme am European Spacecamp*











## 17. International Summerschool Mensch & Natur

Die diesjährige Summerschool zeichnete sich erneut durch ein interessantes und vielschichtiges Programm in den unterschiedlichsten Themenbereichen aus. Den Schülerinnen und Schülern wurde eine Reihe von Ansatzpunkten zur eigenen Auseinandersetzung geboten.

### Montag, 4. September 2023

#### 8.00 Uhr Eröffnung der 15. Summerschool

**Prof. Dr. Sigrid Jacobeit** | Präsidentin der International Summerschool

**Henry Tesch** | Schulleiter des Gymnasium Carolinum, Vorsitzender des Kuratoriums der International Summerschool

#### 8.15 - 9.45 Uhr Vorlesung

**Prof. Dr. med. Wolfgang Schareck** | Rektor der Universität Rostock | Organtransplantation

#### 10.30 - 12.00 Uhr Vorlesung

**Dr. Kerstin Annassi** | Forschungszentrum Jülich GmbH | Menschengemachter Klimawandel: Fakt oder Fiktion?

### Dienstag, 5. September 2023

#### 8.30 - 10.00 Uhr Vorlesung

**Daniel Domscheit-Berg** | Informatiker, Verstehbahnhof Fürstenberg | Eine Zivilisation am Scheideweg

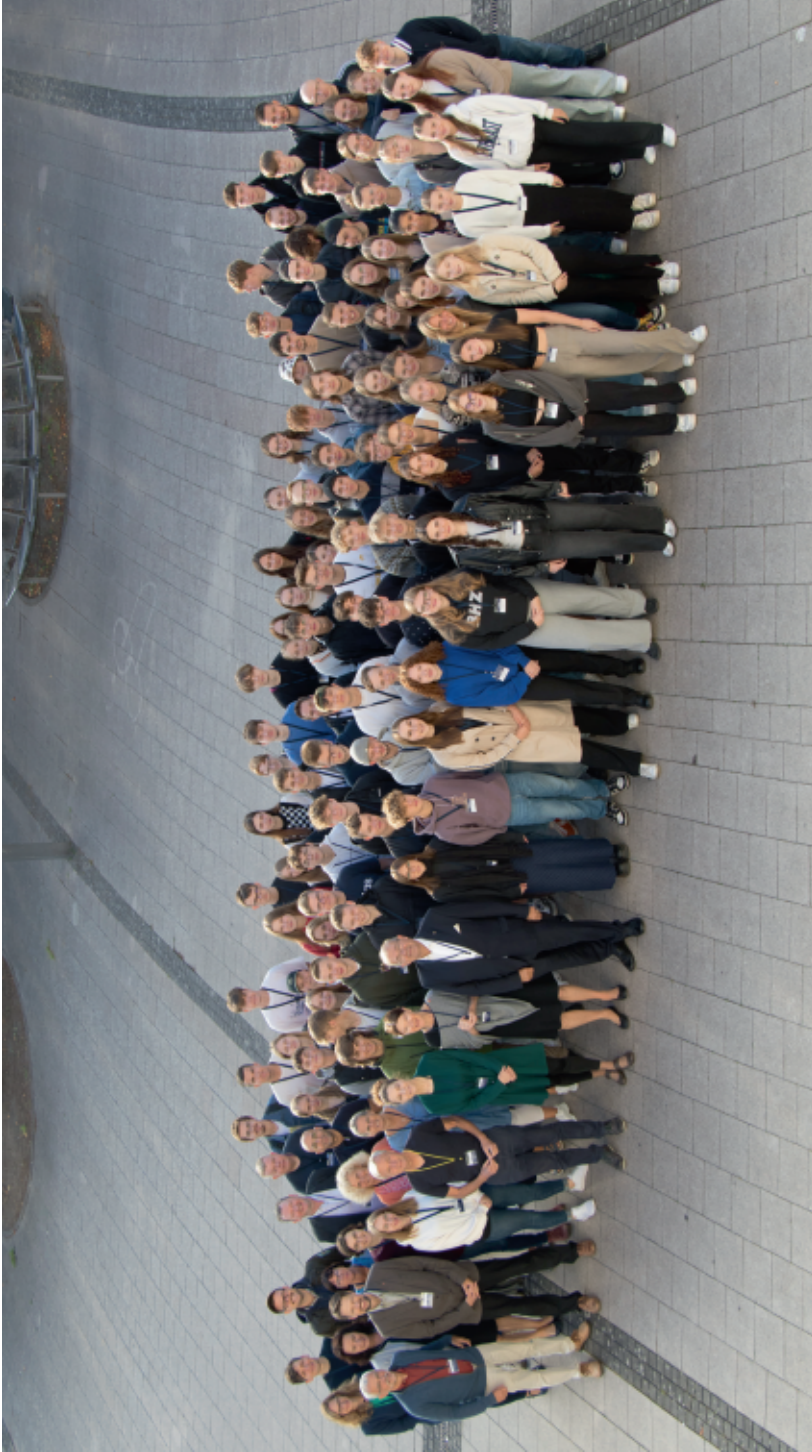
#### 10.30 - 12.00 Uhr Vorlesung

**Dr. phil. Klaus Kufeld** | Philosoph, Gründungsdirektor a. D. Ernst-Bloch-Zentrum | Film: Die Apologeten des Wachstums. Mit philosophischen Fragen zur Errettung des Planeten

#### 13.30 - 15.00 Uhr Seminare zur Auswahl

**Daniela Teschendorf** | Historisch-Technisches Museum Peenemünde | Peenemünde - Vom Naturschutzgebiet zum Naturschutzgebiet

**Dr. Michael Knoll** | Gymnasium Carolinum | Atomwaffen für die Bundeswehr?



*Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 17. International Summerschool 2023 auf dem traditionellen Gruppenfoto im Schulhof.*



**Klara Ring** | Theater- und Konzertpädagogin Landestheater Neustrelitz | Zukunftsmusik - Wie klingt Nachhaltigkeit? - Ein Musikworkshop zu Haydns Oratorium Die Schöpfung

**Matthias Mansen** | Künstler | Flugobjekte - Wie hat der Mensch der Natur das Fliegen abgeschaut?

**Frank Rumpe** | Agraringenieur, Leiter Biohof Kepos, Altglobsow | Werden wir in Zukunft noch satt und was ziehen wir uns beim Essen an?

**Dr. Neda Nouri Fritsche** | EU Life Projekt ZENAPA, Akademie für Nachhaltige Entwicklung MV | Klimafreundlicher Urlaub - ist das möglich?

**Aleksandra Pyra, Jasin Cabrera** | Lehrerin und Lehrer am Gymnasium Carolinum | Das Leben zwischen zwei Kulturen

**Alexa Beaucamp** | Studentin an den Universitäten Kopenhagen und Göttingen (fachübergreifend), Projektleiterin Schulwald Carolinum des Schulvereins Carolinum e. V. und gemeinnützige Stiftung Wälder für Morgen | Projekt Schulwald Carolinum: warum und wie kann ein nachhaltiges Naturmanagement gelingen? Welche Rolle können moderne Technologien spielen? Und wie können Schülerinnen und Schüler selbst Teil einer aktiven Lösung werden?

**Ralph Sählbrandt** | Schauspieler, Berlin | In Welcome to Paradies Lost

**Ulrich Meißner** | Leiter des Müritz-Nationalparks a.D. | Energiewende, Wärmewende, Transformation - Die mediale Aufregung ist groß: Deutschland entdeckt seine Energie! Energie ist in der Tat eine elementare Angelegenheit - deshalb lasst uns darüber sprechen!

## Mittwoch, 6. September 2023

### 7.50 - 9.00 Uhr Vorlesung

**Felix Sahlmann** | Student Universität Göttingen | Forst erklärt - Bericht über die Öffentlichkeitsarbeit in und um den Wald sowie die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald

### 9.30 - 15.00 Uhr Exkursionen in den Müritz-Nationalpark

Bus 1 | **Dianenhof | Wassermühle und Moorwasser** | Gitta Köstler | Am Schweingartensee wird deutlich, wie sich trocken gelegte Moore durch Renaturierungen wieder erholen.

Bus 1 | **Carpin | Ein Wald von Welt: Welterbe alte Buchenwälder** | Ralf Pauli | Was macht diese Wälder so wertvoll und worin unterscheiden sie sich von anderen Wäldern?

Bus 2 | **Zwenzow | Unberechenbare Natur** | Dr. Matthias Hellmund | 2014 warf bei Zwenzow eine Sturmbö 13 ha Kiefernwald um. Ist dies das Ende des Waldes oder gar ein aufregender Neuanfang?

Bus 2 | **Blankenförde** | **Climate Change and Peatlands** | Sebastian Kinowski | Peatlands play an important roll in the fate of the global atmosphere. How does peatland restoration work on the ground? Why are projects so hard to implement?



Bus 3 | **Granzin** | **Der Wald und das Feuer** | Ulf Zimmermann | Auf dieser Führung geht es um die Herausforderungen durch die zunehmend steigende Waldbrandgefahr sowie dem Umgang mit dem Feuer im Nationalpark

Bus 3 | **Kratzeburg** | **Die Rückkehr der Wölfe** | Frank Eggert | Was löst die Rückkehr des Wolfes bei uns Menschen aus? Stimmt das Märchen vom bösen Wolf? Wie können Mensch und Tier gut zusammen leben?

Bus 4 | **Goldenbaum** | **Klimaforschung vor der Haustür** | Matthias Schwabe | Wasserstress in der Seenplatte? Das Geoforschungszentrum in Potsdam beobachtet den Wasserhaushalt und das Klimageschehen am Fürstenseer See in einem großen Forschungsverbund.

Bus 4 | **Goldenbaum** | **Invasive Aliens oder friedliche Neubürger?** | Natur ist in ständigem Wandel, auch weil Arten verschwinden und andere hinzukommen. So kommt es zu "Roten Listen" und "Schwarzen Listen" von gefährdeten oder unliebsamen Arten. Sind solche Bewertungsmuster bei der Entstehung neuer Wildnis in einem Nationalpark relevant?

Bus 5 | **Oberzinow** | Franziska Richter | **Waldsterben 2.0 - Der deutsche Wald vor neuen Herausforderungen** - Ein Rundumblick über die Forstwirtschaft in Deutschland und wie Förster:innen unseren wichtigsten Klimaschützer erhalten und gestalten.

## Donnerstag, 7. September 2023

### 08.30-10.00 Uhr Vorlesung

**Prof. Thomas Klinger** | Max Planck Institut for Plasma Physics, Greifswald | Fusion von wasserstoff - eine Perspektive für die Zukunft

### 10.00 - 11.30 Uhr Vorlesung

**Christoph Wetzel** | Maler, Berlin | Dialog mit Menschenschicksalen. Zwischen Realität und Sehnsucht

### 12.30 - 13.00 Uhr

Abschluss der 17. International Summerschool mit Vergabe der Zertifikate an die Schülerinnen und Schüler



Schulleiter Henry Tesch und Prof. Dr. Sigrid Jacobeit eröffnen die 17. Summerschool



Dr. phil. Klaus Kufeld erörtert philosophische Fragen zur Errettung des Planeten



Prof. Dr. Sigrid Jacobeit im Gespräch mit Prof. Dr. med. Wolfgang Schareck zum Thema Organtransplantation



Felix Sahlmann berichtet über die Öffentlichkeitsarbeit in und um den Wald sowie die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald



Dr. Kerstin Annassi diskutiert das Thema: Menschengemachter Klimawandel: Fakt oder Fiktion?



Daniel Domscheit-Berg spricht über eine Zivilisation am Scheideweg





*Exkursion nach Oberzinow: Waldsterben 2.0 - Der deutsche Wald vor neuen Herausforderungen | Franziska Richter (2. v. li.) | Ein Rundumblick über die Forstwirtschaft in Deutschland und wie Förster:innen unseren wichtigsten Klimaschützer erhalten und gestalten.*



*Wer mit offenen Augen durch den Wald geht, findet vielleicht solch einen schönen Glücksbringer.*



*Im Rahmen der 17. International Summerschool haben wir eine Exkursion im Müritz Nationalpark unternommen. Im Zentrum stand das Thema "Der Wald und das Feuer". Dank Ulf Zimmermann erfuhren die Schüler:innen auf eine abwechslungsreiche und interessante Weise wie Feuer ein Ökosystem beeinflussen kann. Neben geschichtlichen Aspekten von Bränden im Müritz Nationalpark und deren Auswirkungen erhielten die Schüler:innen die Möglichkeit aus unterschiedlichen Perspektiven Strategien für Präventionsmaßnahmen zu entwickeln, um diese anschließend im Plenum vorzustellen und zu diskutieren.*





Sehr geehrte Frau Professorin Jacobeit, sehr geehrter Herr Tesch,  
Sehr geehrte Schulleitung, Referenten und Referentinnen,  
Lehrerinnen, Lehrer sowie auch unsere Gäste,  
Liebe Mitschüler und Mitschülerinnen,

heute ist das Ende der diesjährigen Summerschool zum Thema „Mensch und Natur“. Ein wirklich sehr interessantes Thema, wie wir finden. Der Mensch und die Natur. Zwei eigentlich ganz einfache Wörter, hinter denen sich so viel verbirgt, und welche beide so viel gemeinsam, aber gleichzeitig auch so wenig miteinander zu tun zu haben scheinen, oder gradezu im Konflikt miteinander stehen? Eine Frage, mit der wir uns nahezu täglich auseinandersetzen, doch in dieser Woche wurde unser Horizont erweitert und wir haben einen Einblick erhalten, wie groß und komplex dieses Thema, gerade im Zusammenspiel miteinander, ist. Dafür haben viele Vorlesungen und Seminare stattgefunden, welche alle einzigartig waren, und durch welche wir uns neues Wissen aneignen konnten und in unserem bereits vorhandenen Wissen bestätigt oder widerlegt wurden. Besonders die beeindruckende Themenvielfalt möchten wir im Folgenden Revue passieren lassen:

Innerhalb von nur vier Tagen erfuhren wir etwas über Naturschutz, Ökologie, Forstwissenschaften, Klimawandel, Geschichte, Medizin und Ethik. Bei einer solchen Abwechslung war für jeden Schüler das richtige Thema dabei. Wir hatten das Privileg persönlich und hautnah von Menschen zu hören, welche tagtäglich etwas tun, um der Welt und den Menschen zu helfen. Auf ihre Weise haben Sie uns zum Nachdenken angeregt und uns Ihr Wissen vermittelt.

Daher war es für uns alle eine Ehre, den Referentinnen und Referenten zuzuhören. Durch Ihre Worte wurden wir alle inspiriert und begeistert.

Es wurden Fragen zu den verschiedensten Themen beantwortet und einige konnten wir uns sogar selbst beantworten, durch die spannenden Exkursionen, welche gestern stattfanden. Auf den unterschiedlichen Ausflügen in den Müritz-Nationalpark erfuhren wir vieles über die Ökosysteme und den Klimawandel, welcher sich eigentlich direkt um uns befindet. Fragen wie: Wie geht es den Wäldern und den Tieren? Welche Pflanzen sterben aus oder siedeln sich neu durch den Menschen an? Oder was kann ich dagegen tun? wurden beantwortet. Dadurch, dass wir nun auch hautnah dabei waren und es nicht nur in der Theorie hörten, ging es uns doch deutlich näher, da man nun die Realität vor sich hatte. Denn gerade zu Zeiten von Globalisierung war unser Denken auch in den Vorlesungen oft auf das



„Große Ganze“ bezogen, sodass genau der Exkurs in die Region direkt vor unserer Tür den abstrakten Problemen ein Gesicht geben und sie greifbar gemacht haben.

Nervosität, Aufregung, Trauer, viele verschiedene Fragen, welche nacheinander im Kopf auftauchten und Schuldgefühle waren die logische Schlussfolgerung. Sie stellten uns mit Ihren Erfahrungen einen Leitfaden zur Verfügung, mit dem sich die anfängliche Hilflosigkeit in Motivation und Tatendrang verwandelt hat.

All diese Eindrücke haben uns gezeigt, wie schön und wundervoll diese Welt ist, und was sie für uns bereit hält, aber auch vor welche Aufgaben sie uns stellt. Oder besser gesagt, wir uns selbst? Sie haben uns klar gemacht, dass es sich lohnt, für sie zu kämpfen, uns von ihr inspirieren zu lassen und unseren Blick auf sie noch einmal zu überdenken. Für uns wurde deutlich, dass wir uns weiterbilden müssen, weiter denken müssen, Dinge hinterfragen sollten, selbstständig handeln sollten, um dieser Welt zu helfen, damit wir und die nächsten Generationen auch diese Schönheit und Wunder der Welt sehen, fühlen, riechen und hören können. Denn obwohl der Mensch und die Natur so unterschiedlich sind, sind wir es, die die Welt retten können. All diese Erkenntnisse wären ohne die Offenheit der Referentinnen und Referenten nicht möglich gewesen. Sie sind persönlich mit uns in den Austausch getreten, haben sich auf Diskussionen eingelassen und stets all unsere Fragen beantwortet.

Aus diesem Grund wollen wir uns im Namen des gesamten Jahrgangs der Klassenstufe zwölf bei den Organisatoren und Organisatorinnen, bei Ihnen, Frau Professor Jacobeit und Herrn Tesch, dem Schulverein Carolinum e.V., unserem Technikteam sowie ganz besonders bei den Referenten und Referentinnen bedanken, welche aus ganz Deutschland angereist sind, um uns mit ihrem Wissen zu begeistern, unseren Horizont erweiterten und uns zum Nachdenken anregten. Ohne Sie wäre eine solche Veranstaltung unmöglich gewesen. Im Namen der Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse möchten wir uns dafür ganz herzlich bedanken.











## 100 Bilder für 100 Caroliner Die Kunstexkursion der 11. Klassen in die Neue Nationalgalerie Berlin Linda Perthen

Zwei umfangreiche Ausstellungen erwarteten die Schüler:innen der 11. Klasse am 28.06.2023 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin – „Die Kunst der Gesellschaft“ und „100 Bilder von Gerhard Richter“. Unweit vom Potsdamer Platz entfernt, befindet sich die Neue Nationalgalerie, die vom Bauhaus Architekten Ludwig Mies van der Rohe nach dem Prinzip „Less is more“ konzipiert wurde und sich international einen Namen gemacht hat als Museum für Moderne Kunst. Sechs Jahre lang wurde die Nationalgalerie behutsam von Star-Architekten David Chipperfield saniert, um die Kunst der Moderne auch weiterhin einem breiten Publikum zu präsentieren.

Die Ausstellung „Die Kunst der Gesellschaft“ umfasst die Kunstströmungen von 1900 bis 1945. Zeichnerisch näherten sich die Kunstschüler in einem Exkursionstagebuch den Werken der Expressionisten, Kubisten, Surrealisten und Konstruktivisten. Neben Gemälden aus verschiedenen Kunstepochen präsentiert die Nationalgalerie auch Filme, Plastiken und größere Skulpturen im Innenhof. Die großzügige, schlichte Architektur von Mies van der Rohe sorgt für eine kluge Atmosphäre, die die Überschneidungen der Kunstströmungen und die Einflüsse der Geschichte auf die Kunst transparent macht.

Für einen anderen Blick sorgt die Sonderausstellung von Gerhard Richter, einem der wichtigsten Maler aus Deutschland, der internationale Bekanntheit erlangt hat. Seine abstrakten, großformatigen Gemälde und seine fotorealistischen Malereien präsentiert er in Kombination mit quadratischen Farbfeldern, Fotoübermalungen und gefärbten Spiegeln. Richter zeigt seinen abstrakten 4-teiligen Birkenau Zyklus mit vier grauen Spiegeln und mit schwarz-weißen Archivbildern. Der Maler setzt sich hier mit der Darstellbarkeit des Holocausts auseinander.

Die Schüler und Schülerinnen hatten die Gelegenheit, viele Werke im Original zu betrachten, zu erfahren, zu zeichnen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen.





*Die Neue Nationalgalerie befindet sich in Berlin unweit vom Potsdamer Platz entfernt. Der Architekt Ludwig Mies van der Rohe konzipierte das Museum für Moderne Kunst. Im Außenbereich befinden sich zahlreiche Skulpturen, unter anderem von Bildhauer Henry Moore.*



*Während des Ausstellungsbesuchs zeichneten die Schüler und Schülerinnen eindrucksvolle Werke in ihr Exkursionstagebuch.*

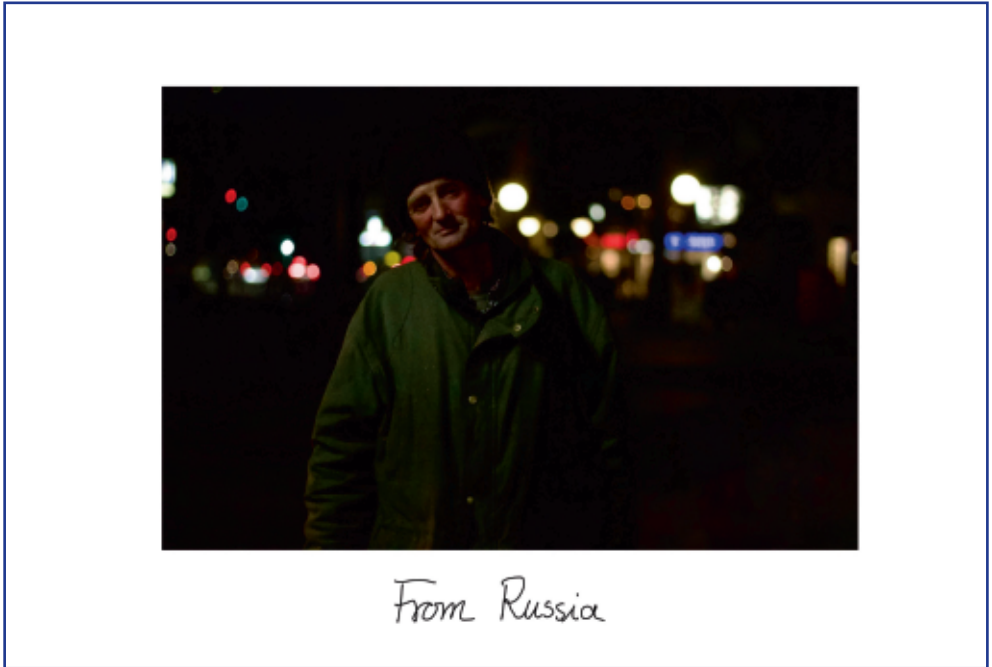


NOWHERE  
⊗

Der Schüler Bjarne Kasch aus dem Kunst Leistungskurs fotografierte zum Thema „Lebenswelten“ Obdachlose in Hamburg. Seine Fotoreihe „Nowhere“ wurde inspiriert durch einen Kommentar eines Obdachlosen auf die Frage „Welchen Ort mögen Sie am liebsten in Hamburg?“.

Bjarne Kasch interessierte insbesondere der Gegensatz zwischen der prunkvollen Innenstadt und den wohnungslosen Menschen. Die Fotografien kombinierte er mit Zeichnungen und Kommentaren von den Obdachlosen.

Insbesondere waren sehr viele Gespräche mit den Obdachlosen im Vorfeld wichtig, damit ein gegenseitiges Vertrauen entsteht. Die unterschiedlichsten Lebenswege und Schicksale stehen hinter den Fotografien, die versuchen einen Bruchteil davon abzubilden.







*Inszenierte Fotografie zur Kunstrichtung Pointillismus von der Schülerin Mary-Kate Wagner. Die Fotografieserie „Adaption“ visualisiert verschiedene Kunststile aus der Bildenden Kunst.*



*Die Schülerin Mary-Kate Wagner inszenierte die Kunstrichtung des Kubismus mit einem bemalten Körper in einer dazu passenden Umgebung.*





*Die Kunstrichtung Expressionismus zeigt sich in dieser Fotografie mit einer intensiven Farbigkeit.*









## Benedict Wells “Spinner” oder die Suche nach dem Sinn des Lebens

Jane Dietel

“Du spinnst wohl.” Wie leicht kommt uns dieser Satz über die Lippen und wir bezeichnen jemanden als ‘Spinner’. Für den Deutsch-Leistungskurs sollte dies jedoch in Form des gleichnamigen Romans von Benedict Wells eine besondere Erfahrung werden. “Endlich mal ein Buch, in dem wir uns mit unseren Gedanken, Sorgen, Ängsten und Problemen wiederfinden.” Verständlich, begleitet der Leser doch die Hauptfigur, Jesper Lier, eine turbulente Woche lang durch Berlin. Und dann immer wieder Entscheidungen, die getroffen werden müssen und die alles verändern können. Denn schließlich geht es um die Zukunft, die wartet und nicht um die Vergangenheit. So bleibt am Ende eines: “Das Dunkle in einem verschwand nicht, wenn man es ignorierte. Es verschwand, wenn man es ans Licht zerterte und mit anderen darüber sprach.”

Da lag es nahe, als Aufgabe die Ereignisse der Woche in Form eines Leporellos zu gestalten und nachzuempfinden. Die Kreativität der SchülerInnen schien unerschöpflich und die Ergebnisse sorgten für Überraschung und Erstaunen bei den anschließenden Präsentationen.

Eine kleine Auswahl möchten wir gerne mit den LeserInnen teilen.







Benedict Wells  
\*interpretiert von  
Helenen K.; Mary-Kate W.; Emmi S.

*Emmi Schlapmann*



# Einkehr

**Sag, was ist des Lebens Sinn?  
Ist alles doch dem Tod geweiht  
Seit der Menschheit Anbeginn  
Versinkt ihr Tun im Fluss der Zeit**

**Drum scheint mein Schaffen ohne Wert  
Belanglos und bedeutungsleer  
Das Streben, das die Kräfte zehrt  
Macht ohne Lohn das Mühen schwer**

**Unheilvoll umhüllt der Sorgen  
Nebelschleier meinen Geist  
Und es bleibt das Licht verborgen  
Das den Weg mir weiter weist**

**Vom Wolfe werde ich gehetzt  
Bin angsterfüllt nur auf der Flucht  
Voll Furcht, dass mich das Tier zerfetzt  
Fall' ich noch tiefer in die Schlucht**

**Doch in jener süßen Nacht  
Liebte ich und taut' ich auf  
Zarte Nähe brachte Wärme  
Ruh' nach fatigantem Lauf**

*Bjarne Kasch*

Freitag

## Risse im Traum

Neun Uhr, Zeit, um aufzustehen. Auch für Dostojewski.  
»Du redest übrigens im Schlaf, weißt du das?«, fragte sie.  
»Irgendwas von ein paar Wölfen, du hast mich einmal sogar geweckt.«

»Ich ruf dich an«

Ich dachte an Miris abweisendes Verhalten.  
Einem unbehaglichen Gefühl folgend.

Schon beim Aufschließen meiner Wohnung  
hörte ich Schritte hinter der Tür.  
»Mann, da bist du ja endlich«, sagte Gustav,  
und Frank nickte eifrig dazu.

Ich stand in Hallers Büro,  
Ich hob den Karton mit dem Leidensgenossen  
aus dem Rucksack und wuchtete ihn auf den Tisch.

Hannah musterte mich streng,  
„Jedenfalls echt schade,  
dass du heute  
Abend nicht vorbeischaust.“

Unsere Blicke trafen sich. Jetzt war der Moment.  
Sie wusste es, ich wusste es. Für den Bruchteil einer Sekunde  
hatte ich das Bedürfnis, sie zu küssen, ehe ich zurückwich: Miri.

Ihr Buch ist der totale Stillstand.  
Ehrlich gesagt bin ich deshalb auch so  
enttäuscht von Ihrem Roman,  
weil er Ihnen nicht entspricht.

Ich lief hastig durch die Straßen.  
»O Gott«, sagte ich leise. »Ich bin der Leidensgenosse.«  
»Ahhhhhhhhhh!!!«, brüllte ich.

Ich begriff endlich. In dem Jahr in Berlin war ich keinen  
verdammten Meter vorwärtsgekommen. Wie Haller sagte:  
Alles stagnierte.

Bjarne Kasch

# *Spinner*

*Benedict Wells*



*Von Amelie, Ole und Bjarne*



Liebes Tagebuch,

heute ist ein seltsamer Tag. Ich sitze tatsächlich in dem Zug nach München. Heute werde ich endlich den Abschiedsbrief meines Vaters lesen, von dem ich so lange gedacht habe, ich hätte ihn für immer verloren. Es wird ein komisches Gefühl sein, meine Mutter wiederzusehen, aber ich freue mich auch darauf. Vor allem, weil ich sie endlich nicht mehr anlügen muss. Und ich werde nach so langer Zeit das Grab meines Vaters besuchen. Ich weiß immer noch nicht, wer mein Vater für mich war, aber ich weiß jetzt, dass ich noch ein ganzes Leben lang Zeit habe, das heraus zu finden. Auch wenn er nie in Irland gewesen war, sind es schöne Erinnerungen, die ich an seine Erzählungen habe. Vielleicht kann ich ihn jetzt sogar besser verstehen, kann ein kleines bisschen Verständnis dafür aufbringen, dass er uns im Stich gelassen hat. Er hatte Träume, die für ihn unerreichbar schienen – genau wie ich.

Ich bin mir nicht sicher, was ich nach der Beerdigung machen werde. Vielleicht bleibe ich in München und helfe meiner Mutter, vielleicht gehe ich erstmal nach Irland oder irgendwo anders hin. Aber irgendwann werde ich wieder nach Berlin zurückkehren. Schließlich ist da Frank, der ohne mich ganz alleine in Berlin wohnt, jetzt wo Gustav nach Stuttgart zieht. Und Miri, die gesagt hat, sie würde auf mich warten. Haller, der heute so nett zu mir war und mir seine Hilfe angeboten hat. Aber vor allem ist da noch Hannah, mit der ich über alles reden kann, und die mir doch wichtiger geworden ist, als ich gedacht habe.

Ich habe keine Ahnung, wie es jetzt weitergeht. Momentan interessiert es mich aber auch nicht. Das Einzige, was ich weiß, ist, dass ich das alles irgendwann mal hinkriegen werde. Ich werde mal glücklich sein, ich suche nur noch den Weg dahin. Denn mir ist jetzt klar, dass das Dunkle in einem nicht verschwindet, wenn man es ignoriert. Es verschwindet, wenn man es ins Licht zerrt und mit anderen darüber redet.

Jesper

---

# Inhaltsverzeichnis

### Montag

Jesper sieht vom weiderröhren Maß an Ombabuhof um seine Freunde in Mithrasen zu besuchen, aus einem baculum Queens führt er sein Buch „Der Lebkuchen“ heraus. Sie er selbst kriechen blaue Frau trifft, Quasar und Jesper gehen zusammen auf eine Party bei Tante Andrea, die für Jesper eskaliert.

### Dienstag

Frank ruft Jesper an und bittet ihn darum, ihn von seiner Positionen für in Potsdam zu treffen. Als Jesper dort ankommt, ist er mit dem Auto von einem Mann am Abend fährt er mit Quasar nach Potsdam und bedrückt Frank.

### Mittwoch

Die drei Freunde treffen sich in einer Kneipe, in die Jesper bereits wird wie er sich in der Betonstraße Berlin befindet. Er trifft auf den ehemaligen Lebkuchen er ein Job annehmen, die Jesper erkrankt. Darzwischen erzählt ihm ein tragischer Kampf von Boris Frau, die ihm berichtet, dass Boris an einem Schlaganfall verstorben ist.

### Donnerstag

Jesper erlebt eine weitere Entdeckung als er es nicht schafft, was Jesper nur die Kasse seine Freunde zu helfen. Als er auf Tübbik seinen Vermieter, als er abends völlig verwirrt und mit Wunden am Körper durch Berlin Irve, trifft er auf Miri. Sie nimmt ihn mit zu sich und sie verbringen die Nacht miteinander.

### Freitag

Jesper wacht am Morgen bei Miri auf, er geht in seinen Koffer und vernachlässigt Hannah dafür. Am Abend nimmt er sein Manuskript von Haller entgegen. Dieser gibt Jesper ein christliche Feedback, welches ihn schwer enttäuscht.

### Samstag

Frank und Quasar versuchen ihn zu überzeugen, dass er sich das Gespräch eskaliert. Er wird von zwei Männern überfallen und hat eine Bruchschlag. Miri weckt ihn, zurück. Ein Schlüsselpunkt der Handlung wird durch die erörtert das sein Vater deswegen war und sich ungeliebt hat. Die Freunde versöhnen sich und vertreiben gemeinsam das Manuskript. Jesper trifft in einer Bar auf Miri, die am Tag endet im Krankenhaus.

### Sonntag

In einem Feedback mit seiner Mutter machen sie reines Thun. Er trifft sich erneut mit Miri. In der Bekkation spricht er mit Hannah über sein Buch, da sie dieses bereits gelesen hat. Quasar berichtet, dass er an eine Schauspielende gehen wird. Jesper telefoniert mit Boris Frau und schickt sie in den Zug zu steigen.

## Montag

### Steckbrief

Name	Jesper Løer
Alter	20 Jahre alt
Herkunft	München
Wohntort	Berlin
Tätigkeit	- Nebenjob bei Magasin Merkur - Selbständiger Autor
Charaktereigenschaften	- subkühlern - nervös - traurig/antriebslos - kann nicht mit Zurückweisungen umgehen - egozentrisch

**Jesper in Bildern:**

Mary-Kate Wagner, Emmi Schlapmann, Helene Kaanen

☺	✓ <u>Samstag</u>
	<del>X</del> Aufwachen Traum -> Wölfe      Komischer Typ fragt an der Tür nach Tubluk...
	<del>X</del> Café      Streit mit Frank und Gustav
	<del>X</del> Besuch von zwei Typen => Bewusstlosigkeit Entführung
	<del>X</del> Essen: Döner
	<del>X</del> Gespräch mit Miri Beziehungsstatus: klassische Friend Zone
	<del>X</del> Überforderung      Kalte Dusche mit Selbstmordgedanken      Klamotten
	<del>X</del> Spaziergang in der Stadt > Wiedersehen mit Wölfen
	<del>X</del> Entschuldigung bei Gustav
	<del>X</del> Anruf zu Hause
	<del>X</del> Manuskript verbrennen      Waffe in Fluss werfen
	<del>X</del> Irische Bar      Aufwachen im Krankenhaus
	<del>X</del> Gespräch mit dem Arzt      Diagnose => Gürtelrose
	<del>X</del> Einsicht: Vater ist durch Selbstmord gestorben
	<del>X</del> Beginn der Verarbeitung

Erna Mathilda Schumm

Die Fliege im Glashaus (Donnerstag)

Im Restaurant steh ich und schau,  
in Menschen hinein,  
in Augen voller Träume  
und Helden die alle ihre Kämpfe verloren haben.

Mein Blick fällt auf meinem Tisch.  
Genau untersuche ich jede Ecke, jeden Winkel...  
"Schau"  
Der Blick fällt auf das Zuckerglas.

In voller Pracht und nicht gut zu erkennen,  
eine Fliege mit weißen Händen.

Auf einem Berg voll Zucker steht sie,  
wie im Schlemmerland und freut sich  
"Mir gehts gut, wie geht es dir?"

Die Fliege ist mir ziemlich ähnlich.  
Im Schlemmerland gefangen ohne Ausweg,  
einsam und allein.  
Ein Antiheld, der alles hinter sich lässt.  
Aus Gier oder Verzweiflung  
oder war es doch der Egoismus der mich damals packte?  
Zu lange ist es her,  
genau ist man sich nicht sicher.

Selbst wenn sie genug vom Zucker hat,  
konnte sie nicht fliehen.  
Ihr Schicksal ist geschrieben.  
Einmal drin kann sie nicht mehr fliehen.

Eine Hand,  
groß wie Pranken,  
packte das Glas und schraubte es auf.  
Die "Befreiung" ist nah  
Die Fliege ist frei

Unsicher über ihre neu gewonnene Freiheit  
Fliegt sie davon.  
Etwas schwankend.  
Nicht sicher, ob sie überleben wird oder nicht.

Sollte ich ihr folgen?  
Bin ich dafür bereit?  
Oder brauch ich noch ein wenig Zeit?



Verlust

Mittwoch

Verlust, wie das schon klingt. Negativ. Schwach.  
Deprimierend. Verlust. Auch optisch ist es kein schönes  
Wort.

Immer und immer wieder kommt es in meinen Kopf.  
Der Hörer in meiner Hand fühlt sich schwer an. Kalt,  
schwer, groß.  
Mit dem Gedanken in meinem Kopf kann ich mich nicht  
anfreunden.  
Am liebsten würde ich ihn verdrängen. Vergessen.  
Vertuschen. Weiter machen wie bisher. Mich in meinem  
Kämmerchen verkrümmeln. Schreiben. Trinken. Allein  
sein. Verdrängen.  
Was nützt es mir, mich mit der Trauer und dem Verlust  
anzufreunden. Ich komme gut mit mir allein zurecht.

Die Gedanken spazieren Hand in Hand vom Hörer in  
meinen Kopf und setzen sich dort auf die Bank.  
-vielleicht hilft ein Schluck der wie eine Flut verläuft.  
Eine Flut durch meinen Körper schwimmt und die auf der  
Banksitzenden Partner Trauer und Verlust mitnehmen.

Doch schwer ist es die gemeinsame Zeit zu vergessen doch  
das Gift was schon täglich ohne Trauer durch meinen  
Körper rinnt. Den Geruch der alten Haut. Der Haare. Die  
Atmosphäre der Gespräche. Das Verdrängen fällt schwer.  
Ist der Verlust überhaupt gerecht. Soviel Verlust und  
Ungerechtigkeit existiert auf der Welt und ich sitze hier  
versunken im Selbstmitleid.  
Aufstehen fällt schwer. Zu schwer.



Mein lieber Jesper,



dass du diesen Brief liest, bedeutet, dass ich nicht mehr unter euch weile ... ich bin von euch gegangen.

Mein lieber Junge, verzeih mir. Doch all das war eine Qual für mich.

Ich konnte mich an nichts mehr erfreuen. Selbst für dich und deinen

Bruder konnte ich nicht mehr der Vater sein, der ich sein wollte und auch für deine Mutter nicht mehr der Ehemann, den sie verdient hat.

Ich liebe dich sehr und will, dass du weißt: Nichts von meinen Taten hatte etwas mit euch zu tun. Ihr wart das einzige Licht in dem tiefen Loch, in welches ich immer weiter hinabstieg.

Und doch habe ich keine andere Lösung gesehen. Es ging nicht anders, mein Sohn. Und das werde ich mir niemals verzeihen und ich werde auch nicht verlangen, dass du das tust.

Und doch möchte ich, dass du dies hinter dir lässt und deine Träume erfüllst! Tu, was du liebst und werde glücklich.

Den wichtigsten Rat aber habe ich dir noch vorenthalten. Sprich mit anderen. Schätze all das wert, was du hast und rede mit den Leuten, die dir nahe stehen. Sie sind unsere Lebenskraft. Ich weiß, du bist ein wenig wie ich; gerne allein und ein kleiner Einzelgänger. Aber vergiss trotzdem nicht, dass es Situationen gibt, in denen wir auf andere angewiesen sind. Denke daran und bitte nimm dir, als letzten Wunsch deines Vaters, diesen Ratschlag zu Herzen.

Mach nicht die gleichen Fehler wie dein alter Herr.

Ich liebe euch so sehr. Haltet bitte zusammen! Ihr werdet das schaffen und alle samt euer Glück finden.

Und nun, Jes, heißt es „Lebe wohl“ zu sagen. Wir sehen uns im nächsten Leben wieder. Ich warte schon sehnsüchtig darauf. Aber nun leb erst einmal dieses Leben und genieße es. Mach es besser als ich, bitte!

In aller Liebe, die ich besitze,  
Dein Papa.

Janine Krakow



Donnerstag

Zum Frühstück ging er mit Frank in ein Café,  
bei solch kargem Kühlschrank, war's die beste Idee.  
Dort im Zuckerglas auf dem kristallinen Schnee,  
verweilte eine Fliege, oje.

Frank ließ sie frei,  
doch von Jesper ertönte ein stiller Schrei.  
Denn der Traum des Insekts war auf ewig vorbei.  
Er ahnte, dass sie nun wie er verloren sei.

Nachbars Katze ist heute bei ihm zu Gast,  
doch Jesper will zu Haller, sonst findet er keine Rast,  
die Nachricht, die er trug, war eine schwere Last,  
doch die Wucht dieser hatte ihn bereits erfasst.  
Borns Tage hatten sie beide endgültig verpasst.

Mit dem Wunsch, den Abend einsam zu verbringen,  
war er einzig in der Lage, andere gegen sich aufzubringen  
und in einer Bar, Streit mit Fremden zu beginnen.  
Als die Katz dann noch verschwand, merkte er, wie alle Dinge schiefgingen.  
In Verzweiflung wollt' er seine Freunde um Hilfe bitten,  
doch er sah, wie auch diese eine Grenze überschritten.

Er sah sie gemeinsam zugange sein,  
kochende Wut und Einsamkeit leiteten sich bei ihm ein.  
Von Gefühlen gesteuert, preschte er hinaus bei Mondesschein,  
und irrt herum mit erdrückender Pein.

Des Nachts in Berlin, ahnungslos, was sie bereithielt,  
eine Gruppe Jugendlicher, die ihn reulos bestiehlt,  
eine Gruppe Freudenmädchen, die sich aufdringlich verhielt  
und seine Fantasie, die ihm mal wieder Streiche spielt.

Miri war sein Rettungsboot,  
die einzige Chance: Jetzt, da er zu sinken droht,  
wie sie ihn hält in seiner Not.  
Doch sie war nicht mehr als eine Schöne und er der Idiot.

Janine Krakow

Was bedeutet Freundschaft für dich?



Jesper: Freundschaft ...

Ein Freund ist eine Person, die dich aus deiner Komfortzone herausholen kann, ohne dass du dich unwohl fühlst.

Eine Person die dir Sicherheit gibt.

Es ist eine Person, die es dir ermöglicht loszulassen und den Kopf auszuschalten.

Freundschaft ist ein großes Geschenk. Ein Geschenk mit dem verantwortungsvoll umgegangen werden muss, ebenso wie es viel Pflege bedarf.

Man kann nicht erwarten, dass alles gut ist und schön bleibt, wenn man sich nicht um etwas so Wertvolles kümmert. Man muss dieses Geschenk täglich auf's Neue wertschätzen, denn nicht jeder hat das Glück es zu erhalten.

Ein echter Freund bleibt bei dir, auch wenn du vehement versuchst, ihn wegzustoßen, weil er weiß, dass du ihn eigentlich gerade jetzt am meisten brauchst.

Gustav : Freundschaft ist wie eine Symbiose.

Ein aufeinander abgestimmtes Chaos.

Wenn zwei Menschen sich ergänzen, sich den Teil geben können, der ihnen zur Vollkommenheit fehlt.

Freundschaft ist wie Liebe. Nur unbeschwerter.

In einer Freundschaft müssen die Personen gleich viel geben, damit sie funktioniert.

Es ist unmöglich, eine solche Bindung aufrecht zu erhalten, wenn sich ein Part auf den Bemühungen des anderen ausruht und nur genießt.

Nicht zu vergleichen mit dem Fall, dass eine Person gerade nicht in der Lage ist, mehr zu geben. Dann ist die andere dazu verpflichtet, viel zu geben, ohne es zurück haben zu wollen.

Frank: Echte Freundschaft ist andauernd. Sie ist nicht zu verwechseln mit Lebensabschnittsbegleitern.

Ein Freund ist eine Person, die dich durch viele Phasen deines Lebens begleitet und nicht geht, wenn es schwierig wird... sondern gerade dann an deiner Seite steht und dir den Rücken stärkt.

Freunde sind Personen die dir bedingungslos helfen und zur Seite stehen.

Menschen, welche mit dir durch dick und dünn gehen und sich für dich auch in Gefahr begeben würden.

Emmi Schlapmann



So viele Fragen ...

Was ist eigentlich passiert?

Wie bin ich an diesen Punkt gelangt, an dem meine Existenz ausschließlich von einem trostlosen Lügner definiert wird?

Wieso bin ich ein Lügner?

Versteht mich nicht falsch. Ich wollte nie dieser Junge sein, den ihr hier seht. Ich wollte in die schillernde Welt der Literatur einsteigen, groß und erfolgreich werden. Ich war der festen Überzeugung, dass es meine Bestimmung ist, ein gut aussehender Starautor mit begnadetem Talent zu werden ...

Und jetzt sehe ich mich hier sitzen, abgemagert, verkatert und mit einem Manuskript, mit dem ich Meilen über das Ziel hinausgeschossen bin ...

Wieso belüge ich auch mich selbst?

Wann habe ich aufgegeben?

Wie ist es möglich, dass mein Leben eine so drastisch negative Wendung genommen hat?

Wie bin ich von der Motivation, mein Leben in vollen Zügen auszukosten, in Berlin aufzublühen und durchzustarten zu einem bloßen „Sein“ am Rande meiner Existenz gelangt?

Nun stecke ich fest in einem einzigen Kampf ums Überleben. Mir fällt bei der näheren Betrachtung auf, dass ich schon lange aufgehört habe, zu leben ... Aber mir wird erst jetzt wirklich bewusst, wie schlecht es um mich steht.

Ich stecke fest. Ich bin stagniert. All das, was ich nie wollte ist eingetreten. Und ich spüre nur, wie sich mit jedem weiteren Atemzug alles in mir bereit macht, wegzulaufen.

Weglaufen vor meiner Vergangenheit ...,  
weglaufen vor meinem alten Leben ...,  
weglaufen vor der Stagnation ...,

weglaufen vor all dem, was mir Angst macht ...

Ist das der falsche Weg?

vermutlich schon ..., aber Nein. Das muss jetzt sein. Ich muss hier raus, ich muss was ändern.

Ich muss so viel nachholen.

Habe ich meine besten Jahre verschwendet?

Lernt aus meinen Fehlern!  
Das Leben ist zu kurz, um Angst zu haben!



Deine Arme

Ich spüre nichts mehr  
In mir ist es leer  
Die Lichter der Stadt ziehen an mir vorbei  
Als wäre mir alles einerlei  
ich muss mir selber eingestehen  
Der Weg den ich zu gehen vermag  
Ist mehr als hart  
ich bereue die leeren Worte, die ich nie an Born gerichtet habe  
Ich wünschte ich könnte noch einmal zurück in seine Arme  
Doch wieder einmal hab ich versagt  
und das Glück davon gejagt  
Ich spüre nichts mehr  
in mir ist es leer  
Die Tritte, die ich wahrnehme, scheinen mehr als verdient  
Und von mir aus kann ich ewig hier liegen bleiben  
Doch plötzlich, als ließe es sich nicht vermeiden  
Steht sie vor mir  
als ich sie wahrnehme  
Ist als würde ich schweben  
Mein Herz beginnt, schneller zu schlagen  
Und meinem Atem plötzlich schwer  
Bitte komm her und nimm mich endlich in die Arme  
Ich kann es kaum erwarten, mich ihr unfassbar nah zu fühlen  
mein Kopf beginnt zu glühen,  
denn ich bin unsterblich verliebt  
Es fühlt sich an wie ein unendlicher Sieg  
Und in mir ist es plötzlich nicht mehr leer-  
Ganz im Gegenteil, ich fühl mich schwer  
Aber nicht als würde es mich nach unten ziehen,  
Sondern als würde ich endlich beginnen zu fliegen  
Und als ihre Lippen endlich meine berühren  
Beginne ich, mich voll ihn ihr zu verlieren  
es ist, als würde ich endlich nicht mehr erfrieren  
in mir ist unaufhaltbare Wärme  
Ich will diesen Moment festhalten  
Ich will, dass er ewig anhält  
Und nicht einfach zerfällt





Sie hat mich gerettet  
Und ich grade die Welt  
Bleib ewig bei mir  
Damit ich nicht wieder frier.

Mary-Kate Wagner

## Abschiedsbrief

Ich hab dich angelogen.

Jesper, ich habe dich angelogen und ich muss dir sagen, dass es mir von Herzen leid tut.

Lass mich versuchen, es dir zu erklären.

Ich war niemals in Dublin und zu realisieren, dass ich auch niemals dort sein werde, lässt meinen Atem erneut still stehen. Ich habe mir diese Geschichte ausgedacht, weil sie das einzige war, woran ich festhalten konnte. In meinen Gedanken war Dublin der absolut perfekte Ort für uns alle und vor allem für dich und mich. Ich meinen Gedanken war es perfekt in Dublin und weißt du wieso?

Weil ich alles loslassen konnte. Es gab einfach nichts mehr, was Tag für Tag jedes Mal ein bisschen mehr an mir riss, um mich letztendlich in den Abgrund zu ziehen.

Es schmerzt mich, dass ich euch nie von diesem Leid in mir erzählen konnte, doch das einzige, was ich wollte, war, euch zu beschützen. Ich wollte nicht, dass ihr eines Tages zurückblickt, und realisiert, was für ein Versager euer Vater eigentlich ist. Ich will, dass du weißt, dass ihr alles seid, was ich habe und ich euch aus tiefsten Herzen liebe. Es war nicht leicht für mich, diese Entscheidung zu treffen, aber ich sehe keinen anderen Ausweg mehr. Ich habe solange versucht, gegen diese Ängste anzukämpfen und ich hasse mich selber dafür, dass ich diesen Kampf verloren habe. Ich weiß, dass ihr alle unfassbar stark seid und ich bewundere euch Tagtäglich dafür. Es zerreißt mir mein Herz in tausend Teile, wenn ich darüber nach denke, euch allein lassen zu müssen. Aber ich weiß, dass ihr das schaffen werdet! Ich weiß es mit jeder Faser meines Herzens und mit jeder Sekunde, die ich daran denke.

Ich wünsche mir für dich, dass du es schaffst, eines Tages nach Dublin zu reisen. Ich will dass du die ganze Welt siehst und du sollst wissen, dass ich mit jedem Schritt bei dir sein werde. Ich kann es kaum erwarten, dir von oben dabei zuzusehen, wie du deine Träume leben wirst. Und wenn du dann endlich in Dublin stehst, hoffe ich, dass du daran denkst, wie sehr ich dich liebe.

Wenn du das hier liest, habe ich meinen Entschluss schon gefasst und weile nicht mehr unter euch. Ich möchte, dass du verstehst, dass ich das nicht wollte und ihr keine Schuld daran habt. Glaub mir, wenn ich dir sage, dass das mit Abstand der letzte Ausweg ist, den ich gesehen haben.

Eine Sache gibt es noch, die ich dir sagen muss. Ich diesem Umschlag wirst du eine Kreditkarte finden und alle nötige Kontodaten, die du brauchst, um sie zu bedienen. Auf ihr ist mehr als genug Geld, um eine Reise nach Dublin zu bezahlen...

Lebe deinen Traum, mein Sohn, und pass mir gut auf deine Mutter und deinen

Bruder auf.  
Ich liebe dich aus tiefstem Herz

Dein Vater

Helene Kaaen



Gedanken zum Deckblatt:

Bei der Gestaltung haben wir als zentrales Thema den übermäßigen Alkoholkonsum von Jesper gewählt, da dieser auch im Buch eine Art Leitfaden bildet, denn er ist der Hauptgrund für all die verrückten Dinge, die Jesper im Laufe dieser einen Woche passieren.

Im Hintergrund ist Jesper abgebildet, sein Aussehen ist vom Originalcover inspiriert. Jedoch haben wir es abgemagerter und schroffer dargestellt, einfach um seine schlechte Verfassung zu zeigen.

Jesper guckt durch die roten Alkoholflaschen hindurch, was seine, durch den Alkohol, verfälschte Sicht auf das Leben implizieren soll.

Die Farbe der Flaschen sollen zum einen als Warnung gelten, zum anderen den Beginn für die gesamte Farbgebung im Leporello(vgl. Weinflecken) illustrieren.

Die Gestaltung der Schrift, untermalt erneut Jespers verworrene (verkommene) Gestalt.

Rezension:

Das Buch Spinner von Benedict Wells ist ohne Zweifel eine emotionale Belastung, aber nicht unangenehm... - eher fesselnd!

Das Buch hat mich, als Teil einer jungen Generation vollkommen abgeholt.

Ich habe mich verstanden gefühlt. Es hat mir das Gefühl gegeben, dass wir alle ähnliche Gedanken und Probleme haben.

Durch sein Thema wird dem Buch ein zeitloser Charakter zuteil. Jedes Jahr aufs Neue stehen SchülerInnen und StudentInnen vor der Frage nach dem Sinn des Lebens und vor dem damit einhergehenden spannenden Lebensabschnitt. Der Autor schafft es, hier eine Atmosphäre zu schaffen, die ebenso gefühlsgeladen ist wie das eigene Leben in den Teenagerjahren.

Das Buch ist in einem Moment sehr viel. Im anderen jedoch sehr simpel und konzentriert.

Es ist kein Buch für Jedermann. Dennoch, wenn man sich darauf einlässt, denke ich, dass auch eine lebenserfahrenere Person eine enorme Bereicherung und Veränderung in ihrem Blick auf das Leben erfahren kann.

Emmi Schlapmann



# Rezitatorenwettbewerb - 1. Platz "Eigene Texte"

Elsa Neumann

## Ein Liebesbrief an die Angst

Liebe Angst

Zum ersten Mal begegneten wir uns in Klasse 5.  
Und bald in Klasse 7.  
Da hattest du mir deine ersten Liebesbriefe  
geschrieben  
Und bist immer bei mir geblieben.

Mich fandest du anscheinend ziemlich toll.  
Wie, du, mein heimlicher Verehrer aussahst, das  
wusste weder ich, noch ein anderer nicht.  
Bis dahin konnte ich mich glücklich schätzen  
Doch bald kam es ans Licht.

Es schien als wärst du wirklich in mich verliebt.  
Du wolltest immer bei mir sein.  
Das Wort „Nein“ konnte ich nicht sagen,  
Also ließ ich mich auf dich ein.

Du zeigtest mir, wie toll es war am besten zu  
sein.  
Es schien alles gut zu gehen,  
Du wolltest mir helfen,  
Die Schule zu überstehen.

Ich zeigte dir alle meine Sorgen,  
Ich öffnete mich dir.  
Auch was seit jeher lag verborgen,  
Warf ich dir vor, als wärst du ein hungriges Tier.

Dein Herz, jedoch, hieltest du vor mir  
verschlossen,  
Als hätte ein Maurer es einmal dicht gemacht.  
Deine Liebe hatte ich dadurch nie genossen,  
Sondern fühlte mich eher von dir überwacht.

Du bist kein Gespenst, eher ein dunkles  
Mauseloch ohne Ende.  
Deine Versprechungen von Ruhm waren auch nur  
ein Schein  
Ein Ausweg war nicht in Sicht,  
Somit ließ mich mein Problem nicht mehr allein.



Wieso warst du nur da  
Und lässt mich nicht in Ruhe existieren?  
Deine Anwesenheit machte mich krank,  
Ich hatte Angst, mich wegen dir, selbst zu verlieren.

Ich konnte deine Liebe nicht erwidern  
Also wurdest du wütend.  
Zornig, böse und geladen  
Bald darauf wolltest du es mir heimzahlen.

Klasse 8.  
Du hattest immer noch die Macht.  
Machtest mir Angst mit diesen Zahlen auf Papier,  
Hattest mich immer im Visier wartend darauf,  
dass ich mich blamier.

Einmal ein Fehltritt in der Klausur,  
Schon bist du wieder da.  
Nicht um mir zu helfen, bei der Korrektur  
Nein, sondern um mich unter Druck zu fragen:  
"wird das was mit dir und dem Abitur?"

Jedes Mal aufs Neue schlichst du dich aus  
Besessenheit an mich heran  
Und hattest mich wieder in deinem Bann.

Du sagtest mir, ich solle mich weiter an dich  
wenden  
Und meine Tage nicht sinnlos verschwenden.  
Stattdessen mit der Angst im Rücken noch  
besser werden  
Und die Schule zu meistern, ohne Beschwerden.

Ich redete mir ein, dass es mich nicht kümmern  
sollte  
Doch leider tat es dies, mehr als ich es wollte.



Trotz deiner Luftküsse  
Habe ich Tag und Nacht damit verbracht  
Über dein leises Flüstern nachzudenken  
Und es hat in mir eine Schwere entfacht.

Hin und her  
Einmal quer durch das Gedankenmeer  
Suchte ich verzweifelt eine Lösung für mich,  
Aber kam nur auf diesen letzten Reim für dich.  
Das mit uns war nie vollkommen, ausgetrickst  
hast du mich.  
Vielleicht hast du es nur gut gemeint  
Und mal ein Liebesgedicht über mich gereimt  
Aber ich habe viel zu viel wegen dir geweint.

### **Ein weiteres Liebesgedicht**

Die Sonne scheint meine Haut zu küssen  
Das Wellenrauschen in den Ohren  
Die selbe Seite im Buch immer noch  
aufgeschlagen  
Weil sich meine Augen in den Himmel bohren

Ein Blick aufs Handy  
Keine neuen Nachrichten von dir  
Hier gibt es ja auch nie Empfang  
Und das auf keinen Fall für das endlose  
Verlangen der Gier

Wie sehr ich wünschte, Jetzt in deinen Armen zu  
liegen  
Und wie im Himmel zu schweben  
Richtig zur Ruhe zu kommen und bei dir zu sein  
Denn dank dir hat mein Herz wieder angefangen  
zu leben

Noch eben hast du für mich kaum existiert  
Nun bedeutet du mir die ganze Welt  
Du hast dich in meines Herzen Zimmers  
registriert  
Aber bezahlen, musst du kein Geld.



Wo du gerade wohl bist?  
Was du gerade wohl machst?  
Frage ich mich immer wieder  
Und aus reiner Langeweile heraus  
schreib ich ein Gedicht nach dem anderen nieder



Ferien, Strand, Handy aus  
Schließe meine Augen und sehe wie immer nur  
dein Gesicht  
da kommt mir der Gedanke auf  
Schreib doch noch ein weiteres Liebesgedicht

Kurzer Gedanke  
Schnell geschriebenes Gedicht  
Über deine Augen, dein Lächeln, und deine  
Stimme  
Wie könnte man auch anders bei deinem Gesicht

Zerbreche mir meinen Kopf um über etwas  
anderes zu schreiben  
Endet irgendwie immer mit dir  
Denn es ist so einfach mit deinem Namen zu  
reimen

Du lässt mich fühlen.  
Du lässt mich sehen.  
Ich lasse mich einfach mitgehen.

Und wenn ich gerade an dich denke,  
Denkst du wahrscheinlich auch an mich  
Woher ich das weiß?  
Der Schluckauf,  
Der bisher nicht mehr von meiner Seite wich



## Grau

Pauline Fürstenberg

Die Menschen sagen, traurige Welten seien grau.

Aber wenn wir glücklich sind, verliebt, erstaunt oder rasend vor Wut, dann sind sie bunt und alle bunten Welten sind einzigartig.

Warum sind alle tristen Welten grau? Oder warum sind die grauen Welten trist?

Wenn wir Städte beschreiben, dann sind sie manchmal grau.

Sie sind grau, wenn sie schmutzig sind, gefährlich und hart, erbarmungslos und grausam.

Die lebendigen, hektischen und wuselnden, die vielfältigen und interessanten Städte, die sind bunt.

Voll Farbe ist das, was lebt. Aber was grau ist, das ist der Tod.

Warum nur?

Jeder liebt Farben, aber keiner mag Grau.

Doch Grau ist auch bunt.

Weiß das keiner?

Dass Grau nicht langweilig, nicht bedrohlich ist?

Dass kein Grau je dem Anderen gleicht und doch jedes auf seine Art so schön ist?

Seht ihr es nicht?

Sieht keiner das Grau von Gewitterhimmeln?

Wenn Wolken sich stapeln wie Türme und der Wind so laut rauscht, dass man meint, den Regen zu hören, noch bevor er vom Himmel stürzt und die Luft nach Spannung riecht, bevor grellweiße Blitze das Dunkelgrau erhellen und für einen Moment, für eine winzigkleine Ewigkeit, die Schwärze dem Hellgrau weicht und die tiefen, rauchigen Strukturen der Wolkenschlösser sichtbar werden, dann sehe ich die Welt gehüllt in eine Decke von leuchtendem Grau.

Sieht keiner das Grau von Asphalt?

Wenn es so heiß ist, dass die Luft über dem Boden flimmert, und eine schwächliche Brise über mein Gesicht streicht, wenn meine Füße kribbeln und Schmetterlinge in meinem Bauch auffliegen, wenn die Inlineskater summend über die Straße sausen, über den rauen, glitzernden, grauschwarzen Asphalt, dann sehe ich die Welt als rasenden Streifen, in dem ihre Farben verschwimmen zu Grau.

Sieht keiner das Grau der Zeit?

Wenn ich alte Fotos betrachte, diese ewigen Momente, die längst nicht mehr sind und doch nie vergehen, wenn ich Lachen und Weinen von Toten, wenn ich Häuser sehe, die lange schon Staub sind, Straßen, deren Pflaster kein Fuß mehr betritt, dann sehe ich die strahlend bunte Welt, getaucht in Grau.

Ich sitze hier, blicke aus dem Fenster und sehe die Welt, wie sie leuchtet in zahllosen Farben.

Doch wer sieht das Grau?



*Foto: Matti Dannhauer*









## Verfolgung der Jungen Gemeinde 1952/53 – was geschah damals in Neustrelitz?

Barbara Lange

Die Aula war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Schulchor sang, feierliche Reden wurden gehalten. So wie in jedem Jahr war es auch an einem Juninachmittag 2013. Zu denen, die gleich ihr Abiturzeugnis erhalten würden, gehörte unsere Tochter. Neben ihr saß ihre Großmutter. 60 Jahre zuvor, 1953, war sie selbst Abiturientin, aber statt zusammen mit ihren Klassenkamerad:innen ihre Prüfungen zu absolvieren und das bestandene Abitur zu feiern, sah sie sich gezwungen, sich einen Job zu organisieren.

Was war geschehen? Sie war Mitglied der Jungen Gemeinde, die der Regierung der DDR ein Dorn im Auge war. Bereits seit 1952 hetzte die SED-Führung gegen die Jugendorganisation der evangelischen Kirche und bespitzelte ihre Mitglieder.

Ihren Höhepunkt erreichte die Kampagne im Frühjahr 1953 mit dem Vorwurf, die Junge Gemeinde sei eine Tarnorganisation der CIA, wer ihr angehöre, sei staatsfeindlicher Agent. Unmittelbar vor Beginn der schriftlichen Abiturprüfungen in Ludwigsfelde, wo unsere Geschichte sich abgespielt hat, wurden die Schülerinnen und Schüler am 2. April in die Aula bestellt. Die Mitglieder der Jungen Gemeinde wurden vor allen anderen gefragt, ob sie der Jugendorganisation weiterhin angehören wollen. Wer die Frage mit Ja beantwortete, wurde umgehend von der Schule geworfen und stand, wie meine Mutter, vor dem Nichts. Sie hatte das Glück, einen Praktikumsplatz in einer kirchlichen Einrichtung zu finden. Zwei Monate später musste die DDR-Regierung diese Entscheidung auf Druck aus Moskau rückgängig machen. Sie durfte das Abitur nachmachen.

60 Jahre danach auf der Abiturfeier des Carolinums 2013 sprachen auch Vertreter der Altschülerschaft. Ob es ähnliche Ereignisse 1953 auch an Neustrelitzer Schulen gegeben hat, blieb dabei unerwähnt.

Nun sind weitere 10 Jahre ins Land gegangen und die Frage, was sich 1953 möglicherweise an Neustrelitzer Schulen abgespielt hat, ist noch nicht beantwortet. Das Gymnasium Carolinum möchte im Rahmen eines Schulprojekts klären, was damals in Neustrelitz geschah.

Liebe Leserin, lieber Leser, wissen Sie etwas von der Verfolgung der Jungen Gemeinde in den Jahren 1952/53 in Neustrelitz? Gab es Schulverweise an Neustrelitzer Schulen? Und wenn ja, wie ist es den Schülerinnen und Schülern danach ergangen?

Über Ihre Erinnerungen freut sich die Schulleitung: [info@carolinum.de](mailto:info@carolinum.de)









Strelitzius Blog 15.07.2023

## Wunderbare Wiederbegegnung: Ehemalige Ensemblemitglieder treffen sich am Carolinum und ehren Maestro Reinhard Gust

Die Überraschung ist ihnen gelungen. Jette Stüben und Jessica Berger, Absolventinnen des Neustrelitzer Gymnasiums Carolinum, haben still und heimlich ehemalige Chormitglieder kontaktiert. In Schulleiter Henry Tesch hatten sie zudem sofort einen Verbündeten. Alle zusammen wollten nur einen an diesem Tag überraschen und hochleben lassen: Ensembleleiter Reinhard Gust.

Am Ende kamen über 70 ehemalige Chormitglieder über den Nachmittag verteilt in der Aula vom Carolinum in Neustrelitz zusammen.

Im Hintergrund schwebte aber bei allen die Frage mit: Geht der Maestro jetzt in den Ruhestand?

Schulleiter Henry Tesch, der zuvor alle begrüßt hatte, konnte für Aufklärung sorgen. „Auf der einen Seite“, sagte Henry Tesch, „ist das Rentenalter erreicht. Auf der anderen Seite verabschiedet sich Reinhard Gust hier und heute nicht in den Ruhestand, sondern er wird partiell auch noch im nächsten Schuljahr am Gymnasium Carolinum arbeiten.“

„Erste Zeugnisse gemeinsamen Musizierens am Gymnasium Carolinum“, sagt Reinhard Gust „gehen auf die frühen 1990er Jahre, kurz nach der Neugründung der Schule, zurück. Der zunächst als Instrumental- und Singegruppe bezeichnete Chor bestand aus etwa 25 Mitgliedern und trat hauptsächlich im Zusammenhang mit der kulturellen Umrahmung von Schulveranstaltungen in Erscheinung.“

Durch und durch Musiker

„Reinhard Gust ist durch und durch Musiker. Als Kind und Jugendlicher Mitglied im Rundfunk-Jugendchor Wernigerode, später Studium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, seit 1981 als Fachlehrer für Musik und Deutsch erfolgreich in Neustrelitz tätig“, lobt Henry Tesch. Mit dem Wiedereinzug der Schule in das Gebäude des Carolinum am Glambecker See wurde aus Chor und Instrumentalgruppe das „Ensemble Carolinum“. Dieses Ensemble besteht heute aus über 120 Sängerinnen, Sängern und Instrumentalisten. Im Vordergrund stand und steht die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Und so war das Treffen eine wunderbare musikalische Wiederbegegnung aller ehemaligen Musikantinnen und Musikanten in ihrer ehemaligen Schule und gleichzeitig eine Hommage an ihren Lehrer Reinhard Gust. Die Begegnung fand ihren Abschluss mit einer gemeinsamen Session.



Wieder mal geht ein Dank an den Schulverein Carolinum e.V. , der die Veranstaltung unterstützt hat. Deutlich wurde auch, dass die vielen Auslandstourneen des Ensembles nach Norwegen, Italien, Belgien, in die Schweiz, nach Österreich sowie nach Polen nur dank des Schulvereins Carolinum e.V. und seines großzügigen Förderers Jost Reinhold möglich waren. Immer wieder hörte man Anekdoten und wunderbare Erinnerungen aus dieser Zeit. Alle wünschen sich eine Wiederauflage.



„Die Ära ist noch nicht zu Ende“, sagt Henry Tesch in Richtung Reinhard Gust, und alle Augen strahlten.



*Reinhard Gust und die ehemaligen Ensemble Carolinum Mitglieder.*



Strelitzius Blog 04.08.2023

## Gymnasium Carolinum schickt wieder zwei Schüler ins Space Camp auf Andøya

Das Gymnasium Carolinum hat mit Hannah Fischer und Robbin Schlesner erneut zwei sozial engagierte sowie naturwissenschaftlich und sprachlich begabte junge Menschen zum European Space Camp nach Andenes in Nord-Norwegen geschickt. „Bereits seit 2003 ist es Tradition, jährlich zwei Schülerinnen und Schüler in das EUROPEAN SPACE CAMP auf der Insel Andøya zu delegieren und ihnen somit eine unvergessliche Woche unter Gleichgesinnten aus ganz Europa zu ermöglichen“, sagt Schulleiter Henry Tesch. Er hatte vor 20 Jahren den Austausch ins Leben gerufen. „Diese lückenlose Tradition ist in Deutschland und darüber hinaus einmalig.“

Die Woche hat es wahrlich in sich. Neben Vorlesungen und Workshops, geleitet durch namhafte Forscherinnen und Forscher, zu Raketentechnik und den physikalischen Hintergründen der Höhenphysik installieren die Schülerinnen und Schüler höchst selbst die gesamte Messtechnik, um während und nach dem Start „ihrer Rakete“ über die Sensoren alle notwendigen Parameter überwachen zu können. „Als MINT-EC-Schule ist es für uns profilgebend, unsere Schülerinnen und Schüler diesbezüglich zu fördern“, sagt Koordinatorin Julia Zwerg.

Aber auch für den kulturellen und sozialen Austausch wird gesorgt. Neben teambildenden Aktivitäten, wie einem durchaus erfrischenden Bad im Meer, arbeiten die Schülerinnen und Schüler in internationalen Gruppen in englischer Sprache auf hohem fachlichen Niveau. In diesem Jahr dürfen Hannah Fischer und Robbin Schlesner als Teil des Teams aus 24 Jugendlichen diese unglaubliche Erfahrung machen, „und wer weiß, vielleicht eifern sie ja unseren Altcarolinern und Altcarolinern nach und werden ebenfalls einmal Teil des Andøya Space Teams, um das Projekt weiter zu begleiten“, so Julia Zwerg.

Der Dank geht an die treuen Unterstützer und Sponsoren, ohne die ein solches Projekt über einen solchen langen Zeitraum nicht zu stemmen ist. Allen voran der Schulverein Carolinum e.V. sowie die Stadtwerke Neustrelitz, die Neuwo und die Sparkasse Mecklenburg-Strelitz.

[https://de.wikipedia.org/wiki/And%C3%B8ya\\_Space\\_Center](https://de.wikipedia.org/wiki/And%C3%B8ya_Space_Center)



*Übergabe der Flugtickets und Delegierungsunterlagen für das Space Camp in Norwegen an Hannah Fischer und Robbin Schlesner vom Carolinum durch Julia Zwerg und Henry Tesch.*





Nordkurier 19.10.2023

## „Alle schauen nur weg“ - Vandalismus auf Schulhöfen und Sportanlagen

Jana Schrödter

Der Sportplatz des Gymnasiums Carolinum wird nicht nur für den regulären Schulsport verwendet. (Foto: Jana Schrödter)

Freizeitangebote für Jugendliche sind in Neustrelitz begrenzt. Die Folge: Schulhöfe und Sportanlagen werden als Alternative genutzt, doch das hat Folgen.

Die eingezäunte Sportanlage gegenüber vom Gymnasium Carolinum ist eigentlich für den Schulsport gedacht, jedoch wird dieser immer öfter doppelt genutzt. Der Sportplatz wird regulär für den Sportunterricht der circa 1000 Schüler der Schule genutzt, als auch als „illegale“ Freizeitanlage. Denn wenn der Schultag vorbei ist, erklimmen Jugendliche, teils mit Fahrrädern, die hohen Zäune, um sich sportlich und anderweitig zu betätigen. „Die Weitsprunggrube wird abends geharkt und am nächsten Morgen finden wir Fußspuren, Flaschen und Scherben und diverse andere Utensilien in der Grube“, beschreibt es Sportlehrer Christian Heinrich. Jeden Tag gebe es hier Vandalismus.

Kaum noch Möglichkeiten für sportlichen Ausgleich

„Die Scherben müssen wir beseitigen. Die Stadt kümmert sich nicht. Alle schauen nur weg“, bestätigt auch Schulleiter Henry nicht. Alle schauen nur weg“, bestätigt auch Schulleiter Henry Tesch. Da die angrenzende Strelitzhalle aufgrund eines kapitalen Wasserschadens und der daraus resultierenden aufwendigen Sanierung geschlossen ist, besteht für die Jugendlichen kaum noch Möglichkeit, einen sportlichen Ausgleich zu finden.

Seitdem die Halle gesperrt ist, müssen die Gymnasiasten auf andere Sportstätten wie Bundespolizei, Wassersportverein oder Tennisclub ausweichen, was mit erheblichem Fahraufwand verbunden ist und reguläre Unterrichtszeit nimmt. Zudem fallen auch die städtischen Mieteinnahmen weg, denn die Strelitzhalle ist sonst üblicherweise bis in die Abendstunden ausgebucht.

Stadt verweist auf Vereinssport und Jugendklubs

Jugendliche treffen sich daher in der Freizeit auf dem SchulSportplatz. In der Carlsstrasse, in circa 220 Meter Entfernung vom Gymnasium Carolinum, befindet sich eine Einrichtung der Caritas, die Betreutes Wohnen für Jugendliche umfasst. Auch diese müssen ihre Freizeit irgendwo verbringen. Also, wo können die Heranwachsenden hin? Die Stadt verweist auf die Möglichkeiten im Vereinssport zahlreicher Träger und auf weitere Freizeitmöglichkeiten in der Stadt zum Beispiel Jugendklubs in unterschiedlicher Trägerschaft, wie der städtische JC Arche Noah,

Bolzplätze in der Innenstadt und Kiefernheide oder die Skaterbahn am Rummelplatz.



„Fan Projekt“ für Fußballfans

Erst seit Kurzem sei die „Blue Box“ für Jugendliche im Borwinheim eröffnet worden. Die Awo betreibe beim Heizkraftwerk zudem das „Fan Projekt“, das vom Deutschen Fußballbund (DFB) gefördert wird. „Das Fan Projekt bietet über den Fußball hinaus pädagogische Angebote für Jugendliche“, sagt Thomas Kowarik, der im Kunsthaus auch kreative Angebote für Jugendliche unterbreitet.

Sportplatz hat gelitten

Der Sportplatz des Carolinums hat mit den Jahren jedenfalls stark gelitten. Mittlerweile sei der Abrieb so stark, dass vor einem 100-Meter-Lauf ein spezieller Besen benutzt werde, um ihn wegzufegen. Aber nicht nur das, auch Brandstellen, Löcher, Müll und Urin finden sich auf dem Platz, so Heinrich. Der Sportplatz müsse dringend erneuert werden. Hier gehe es auch um die Frage der Sicherheit.

Kein Vorwurf an die Jugendlichen

Den Jugendlichen sei kein Vorwurf zu machen, sie würden durch die Situation in der Stadt in die Heimatlos Illegalität getrieben, so Tesch. Kommt der Fanfarenzug

Alle Beteiligten, Stadt, Landkreis vom Regen in die Traufe? und Schule müssten sich Neustrelitz gemeinsam Gedanken machen,

Alternativen müssten her. „Wir beschulen hier die Hälfte der Stadt“, sagt Tesch. Die Stadt indessen verweist immer wieder auf den Landkreis. „Die Sportanlage des Carolinums befindet sich im Eigentum des Landkreises. Die Stadt hat hier keine Zuständigkeiten“, heißt es aus dem Rathaus.

Tore nach Unterrichtschluss verschlossen

In der Jawaharlal Nehru Schule gibt es seit den Ferien ebenfalls Zäune und Tore zum Parkplatz und zum Spielhof. Nach Unterrichtschluss werden die Tore verschlossen. „Der Grund dafür ist, dass in der Vergangenheit die Sitzmöglichkeiten des Schulhofes gern von jungen Erwachsenen für Partys mit Alkohol und lauter Musik genutzt wurden, was die Anwohner sehr verärgerte. Außerdem wurde jede Menge Müll hinterlassen und es kam zu Zerstörungen und Schmierereien an den Wänden unserer Gebäude“, heißt es von Schulleiterin Carmen Hübner. Die Stadtverwaltung als Schulträger habe die Zäune aufstellen lassen.





Sparkasse  
Mecklenburg-Strelitz

Stadtwerke  
Neustrelitz



*Mehr vom Leben*

